



**Nachhaltigkeit in der
Mitarbeiterschulung
des CVJM Pfalz**

FORSCHUNGSBERICHT

Inhaltsverzeichnis

1.	<i>Hintergrund & Anlass der Studie</i>	4
2.	<i>Forschungsdesign</i>	5
3.	<i>Ergebnisse</i>	8
3.1	<i>Vergleich der Umfrage vorher und nachher</i>	9
3.1.1	<i>Persönliches Verständnis und Stellenwert von Nachhaltigkeit</i>	9
3.1.2	<i>Kompetenzerwerb</i>	12
3.1.3	<i>Demokratieverständnis</i>	14
3.2	<i>Umfrage nachher</i>	14
3.2.1	<i>Austausch Nachhaltigkeit</i>	15
3.2.2	<i>Mitgestaltung im CVJM</i>	15
3.2.3	<i>Projektplanung</i>	16
3.2.4	<i>Kursgemeinschaft und Sprachfähigkeit</i>	16
3.2.5	<i>Globale Ungerechtigkeiten und Solidarität</i>	17
3.2.6	<i>Nachhaltigkeit im Kleinen vor Ort</i>	19
3.2.7	<i>Die größten Erkenntnisse der Woche</i>	19
3.2.8	<i>Wünsche im Bezug auf Nachhaltigkeit</i>	21
3.3	<i>Ergebnisse der Referent:innen</i>	21
4.	<i>Interpretation nach Themengebieten des Kompetenzpapiers</i>	24
4.1	<i>Sach- und Methodenkompetenz</i>	24
4.1.1	<i>Weltoffen und neue Perspektiven - integrierendes Wissen aufbauen</i>	24
4.1.2	<i>Vorrausschauend denken und handeln</i>	24
4.1.3	<i>Interdisziplinäre Erkenntnisse gewinnen und danach handeln</i>	24
4.2	<i>Sozialkompetenz</i>	25
4.2.1	<i>Gemeinsam mit anderen planen und handeln können</i>	25
4.2.2	<i>An Entscheidungsprozessen partizipieren können</i>	25
4.2.3	<i>Andere motivieren können, aktiv zu werden</i>	25
4.3	<i>Selbstkompetenz</i>	26
4.3.1	<i>Die eigenen Leitbilder und die anderen reflektieren können</i>	26
4.3.2	<i>Selbständig planen und handeln können</i>	26
4.3.3	<i>Empathie und Solidarität zeigen können</i>	26
4.3.4	<i>Sich selbst motivieren können, aktiv zu werden</i>	27

4.4	Nachhaltigkeit konkret.....	27
4.5	Interessensvergleich Teilnehmende und Referent:innen	28
4.6	Motivation bestärkt durch den Glauben	29
4.7	Lernen durch Handlungen.....	29
4.8	Verankerung der Themen in den Einheiten.....	29
5.	Fazit.....	30
6.	Literatur	31

Herausgegeben vom

Institut für missionarische Jugendarbeit der CVJM-Hochschule
Im Druseltal 8, 34131 Kassel

Verantwortlich: Prof. Dr. Florian Karcher, Miriam Kimpel

Januar 2024



Der Text dieser Publikation wird unter der Lizenz Creative Commons Attribution 4.0 International (CC BY-SA 4.0) veröffentlicht. Den vollständigen Lizenztext finden Sie unter: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

doi: 10.5281/zenodo.14524174

1. Hintergrund & Anlass der Studie

Nachhaltigkeit ist eine komplexe und globale Herausforderung. Themen wie Umweltverschmutzung, Ungleichheiten oder Armut sind international relevant. Bei der Bekämpfung dieser Themen spielt Bildung eine entscheidende Rolle. Der CVJM Pfalz möchte seine Verantwortung diesbezüglich ernst nehmen und setzt an der Basis an: bei der Schulung ihrer zukünftigen Mitarbeitenden.

Die CVJM-Hochschule begleitete die Erstellung eines Handbuches der Mitarbeitendenschulung des CVJM Pfalz wissenschaftlich. Das Thema Nachhaltigkeit wurde dabei aus sozialwissenschaftlicher und theologischer Perspektive betrachtet. In Zusammenarbeit mit der RPTU Kaiserslautern-Landau als Kooperationspartnerin wurden die Themen Bildung für nachhaltige Entwicklung und missionarische Jugendarbeit miteinander in Verbindung gebracht. Dies entspricht den Werten des CVJM Pfalz, global zu denken und im Kleinen vor Ort ganzheitlich zu verändern. Im Herbst 2023 fand die Mitarbeitendenschulung¹ im CVJM Pfalz statt. Diese wird in dem vorliegenden Forschungsprojekt evaluiert, sodass das Konzept optimiert werden kann.

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) soll Menschen zu zukunftsfähigem Denken und Handeln befähigen sowie ein Verständnis für die Auswirkungen des eigenen Handelns auf die Welt hervorbringen (Was ist BNE?, o. D.). Nachhaltigkeit thematisiert dabei nicht nur Aspekte der Umwelt, sondern beinhaltet das komplexe Zusammenspiel zwischen Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt (Was ist BNE?, o. D.). Dabei stehen vor allem Kompetenzen wie Empathie, Solidarität und Handeln im Vordergrund (UNESCO, 2021, S. 14). Bildung soll „zum kollektiven Überleben und zum Wohlstand der globalen Gemeinschaft“ beitragen (UNESCO, 2021, S. 14). Damit geht es nicht ausschließlich um Wissensvermittlung, sondern um eine Veränderung des Denkens und Handelns: „Mein Handeln hat Konsequenzen – nicht nur für mich und mein Umfeld, sondern auch für andere. Ich kann dazu beitragen, die Welt ein Stück weit zu verbessern“ (BMBF, 2023).

BNE ist eng verknüpft mit den Social Development Goals (SDGs). Bildung ist eine äußerst wichtige Komponente, um diese Ziele zu erreichen. Gleichzeitig bildet BNE den Kern des vierten Ziels (Bildung) und wird in Teilziel 4.7 erläutert: „Bis 2030 sicherstellen, dass alle Lernenden die notwendigen Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung erwerben, unter anderem durch Bildung für nachhaltige Entwicklung und nachhaltige Lebensweisen, Menschenrechte, Geschlechtergleichstellung, eine Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit, Weltbürgerschaft und die Wertschätzung kultureller Vielfalt und des Beitrags der Kultur zu nachhaltiger Entwicklung“ (Was ist BNE? o. D.).

Der CVJM bietet außerschulische Bildung und kann daher einen großen Impact haben, dieses Ziel mitzuverfolgen. Dabei bezieht der CVJM Pfalz seine Angebote auf unterschiedliche Ziele der SDGs (CVJM Pfalz, 2023). Zudem wurde ein Grundsatzpapier für Schulungen des CVJM-Pfalz formuliert: https://www.cvjm-pfalz.de/resources/ecics_2950.pdf (CVJM Pfalz, o.D.). Sowohl bei der Erstellung

¹ Die Mitarbeitendenschulung wird im Folgenden abgekürzt mit „MiWo“. Sie untergliedert sich in einen Grundkurs und einen Aufbaukurs.

des Handbuches als auch bei der Evaluation wurde sich am Grundsatzpapier des CVJM Pfalz orientiert. Die Kompetenzen des Grundsatzpapiers sind in Sach- und Methodenkompetenzen, Sozialkompetenzen und Selbstkompetenzen untergliedert. Die Bildungsarbeit soll dazu beitragen, Ressourcen auf der Welt fair zu verteilen und zukünftige Generationen im Blick zu haben (Grundsatzpapier Pfalz, S. 1). Der CVJM Pfalz sieht seine Schöpfungsverantwortung und möchte die Natur bewahren sowie eine soziale und gerechte Weltordnung fördern (Grundsatzpapier Pfalz, S. 1). Theologisch lässt sich diese Verantwortung für die Schöpfung mit 1. Mose 128 begründen: „Gott segnete sie und Gott sprach zu ihnen: ‚Seid fruchtbar und mehrt euch, füllt die Erde und unterwerft sie und waltet über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die auf der Erde kriechen!‘“ Als Ebenbild Gottes ist der Mensch nicht nur Geschöpf, sondern auch aktiver Teil des Schöpfungsgeschehens. Der Mensch soll sich kümmern um seine Umwelt und dafür sorgen, dass es den Lebewesen und Pflanzen auf der Erde gut geht. Daneben ist der christliche Gott auch ein Gott der Gerechtigkeit. Auch für diese können wir uns als seine Ebenbilder einsetzen und das Weltgeschehen mitgestalten. Unseren Mitmenschen soll es gutgehen. Diese Gerechtigkeit lässt sich sowohl im Alten Testament als auch im Neuen Testament immer wieder finden: Beispielsweise schützte Gott Minderheiten (vgl. 2. Mose 22,20), befreite Sklav:innen und Schuldner:innen (5. Mose 15) und Jesus kämpfte gegen Armut (Matthäus 19,21). Damit ist das Thema Nachhaltigkeit und soziale Gerechtigkeit zutiefst christlich und gleichzeitig im aktuellen Zeitgeschehen sehr relevant.

In den folgenden Kapiteln werden zunächst das Forschungsdesign erläutert sowie Informationen zu den Befragten dargestellt (Kapitel 2). Danach werden die Ergebnisse anhand von Grafiken und Beschreibungen aufgezeigt (Kapitel 3) und im anschließenden Kapitel interpretiert und auf das Kompetenzpapier bezogen (Kapitel 4). Daraus werden Handlungsempfehlungen abgeleitet und es wird ein Fazit gezogen (Kapitel 5).

2. Forschungsdesign

Um ein Forschungsdesign zu entwickeln, wurde zunächst ein **Forschungsworkshop** veranstaltet. Dabei wurde zusammen mit den Auftraggeber:innen die passende Forschungsfrage erarbeitet und es wurden Indikatoren herausgearbeitet. Die **Forschungsfrage** (Przyborski & Wohlrab-Sahr, 2021, S. 1) lautete: *Welche Wirkung hat die Mitarbeitendenschulung in Bezug auf eine nachhaltige Kompetenzentwicklung?* Um die Wirkung der Mitarbeitendenschulung zu messen, wurde eine quantitative Befragung geplant. Diese beinhaltet einen Fragebogen für die Teilnehmenden vor der Schulungswoche und einen danach sowie einen kurzen Fragebogen für die Referent:innen. Die im Forschungsworkshop herausgearbeiteten Indikatoren wurden bei der **Fragebogenentwicklung** in die Kategorien des BNE-Kompetenzpapiers eingeordnet und entsprechende Items nach sozialwissenschaftlichen Standards wurden entwickelt (Porst 2014). Aufgrund der geringen Teilnehmendenzahl (2) wurden die geplanten Methoden zur Suche nach Indikatoren in eine offene Befragung umgewandelt. Das Gespräch wurde aufgezeichnet und anschließend analysiert. Das **Sampling** beinhaltete alle Teilnehmenden, die in der Schulung im Oktober 2023 einen Grundkurs oder Aufbaukurs belegten, sowie die Referent:innen. Somit wurde eine Vollerhebung der Population durchgeführt (Döring & Bortz, 2016, S. 292f.). Ein **Pretest** (Schnell, 2019, S. 123) hat mit zwei jugendlichen Personen aus dem CVJM Pfalz stattgefunden. Diese haben bereits eine Mitarbeitendenschulung (Grundkurs) miterlebt und konnten sich daher gut in die Situation hineinversetzen. Zudem wurden die Fragebögen von den

verantwortlichen Personen im CVJM Pfalz geprüft. Die Fragebögen wurden anschließend in das **Onlinetool „Lamapoll“** eingearbeitet. Die erste Befragung fand vor der Schulung am 20.10.23 statt. Die zweite Befragung folgte am Ende der Schulungswoche am 27.10.23. Neun Referent:innen haben ihre Fragebögen jeweils nach ihren Schulungseinheiten ausgefüllt. Um die Wirkung eines Programms zu erheben, wurden zu verschiedenen Zeitpunkten Daten erhoben, um dann im Vergleich eine Veränderung bzw. Wirkung feststellen zu können. Bei der vorliegenden Forschung lässt sich jedoch keine kausale und alleinige Wirkung des Programms ausmachen. Um eine kausale Wirkung des Programms festzustellen, bräuchte es eine Kontrollgruppe, die das Angebot bzw. Programm nicht in Anspruch nimmt, um dann zu vergleichen, wie sich die Kompetenzen der Kontrollgruppe ohne das Programm entwickeln. Aus verschiedenen Gründen wird in sozialen Settings – so wie bei der vorliegenden Forschung auch – selten mit einer solchen Kontrollgruppe gearbeitet. In der vorliegenden Forschung kann jedoch von einer Wirkungsplausibilität gesprochen werden, da die Wirkung nicht nachgewiesen, aber plausibel dargestellt wird (Ottomann & König, 2023). Die Daten wurden deskriptiv ausgewertet, indem verschiedene interessante Ausprägungen bestimmt wurden (Matthäus & Schulze, 2005). Im Laufe der Forschung wurden immer wieder die Güterkriterien der Forschung überprüft. Die Forschung soll valide (gültig), reliabel (zuverlässig) und objektiv (repräsentativ) sein (Przyborski & Wohlrab-Sahr, 2021, S. 21).

Informationen zu den befragten Teilnehmenden

Insgesamt nahmen 24 Personen an der Umfrage teil, wovon 18 Personen den Grundkurs und 6 Personen den Aufbaukurs belegten. Die **Altersspanne** der Befragten erstreckte sich von 13 bis 29 Jahren. Die Mehrheit, insgesamt 13 Personen, waren entweder 14 oder 15 Jahre alt. Insgesamt ist der Großteil der Befragten zwischen 13 und 18 Jahre alt. Darüber hinaus gab es zwei 19-jährige Teilnehmende sowie eine 29-jährige Person. Die jüngsten Personen im Aufbaukurs waren 15 Jahre alt. Die **Geschlechterverteilung** zeigt, dass ein Großteil der Befragten weiblich war. 62 % der Befragten waren weiblich (15 Personen) und 38 % männlich (9 Personen). Keine Person gab an, nicht binär zu sein.

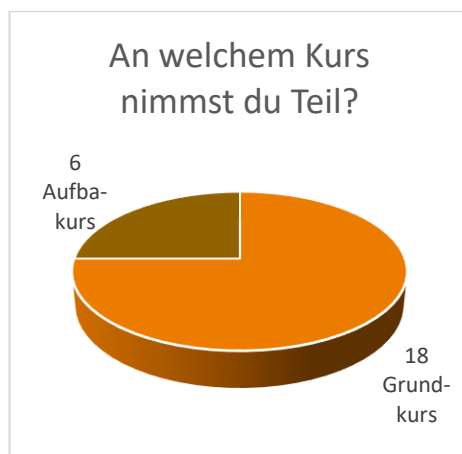


ABBILDUNG 1 ART DES KURSES

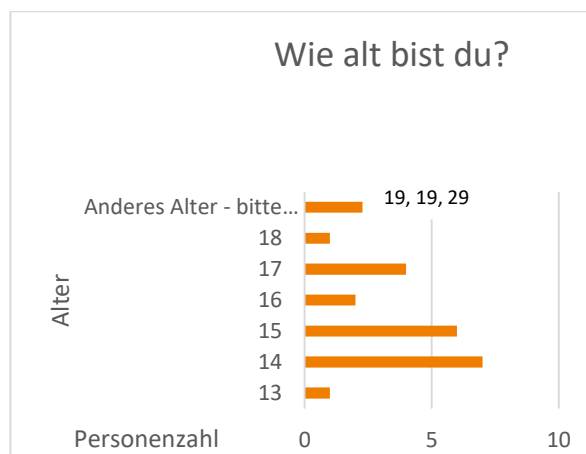


ABBILDUNG 2 ALTER

In Bezug auf die aktuell besuchte **Schulform** waren die Teilnehmenden sehr homogen: Der Großteil der Befragten besuchte ein Gymnasium (18 Personen). Die übrigen 6 Personen gingen zur Befragungszeit aktuell nicht zur Schule (3 Personen), besuchten eine andere Schulform (2 Personen) oder die Realschule (1 Person).

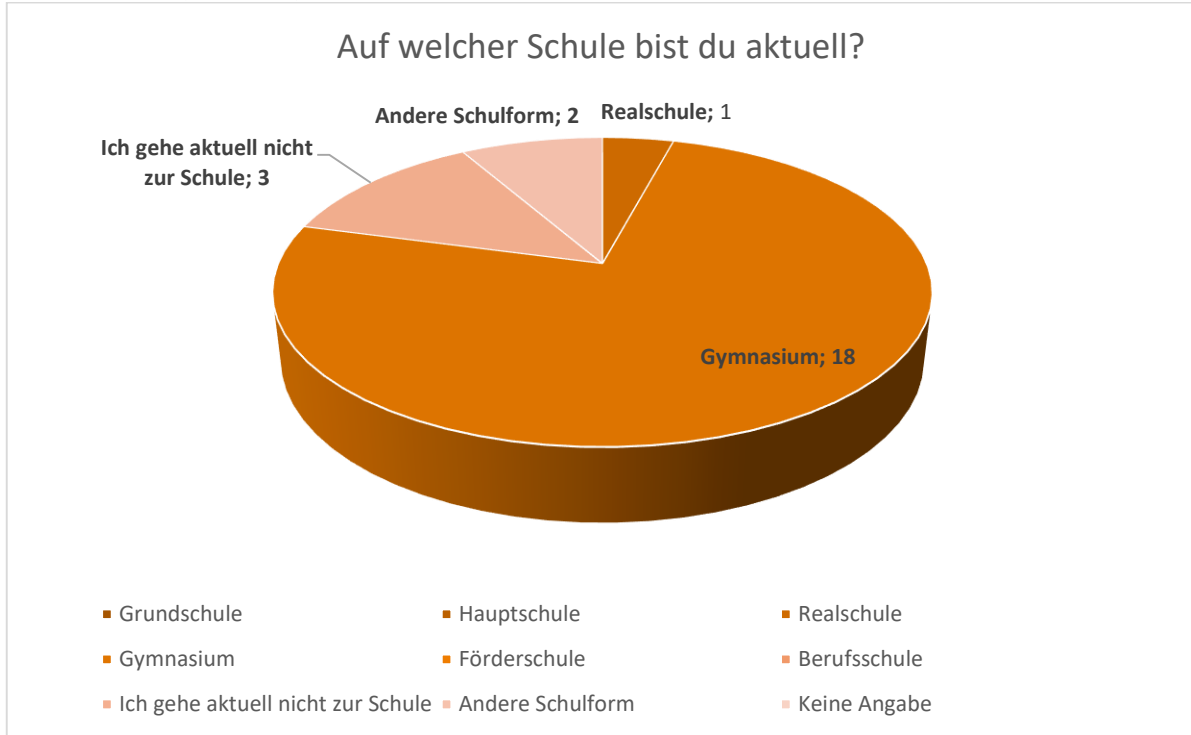


ABBILDUNG 3 SCHULFORM

Eine noch stärkere Homogenität zeigt sich in der **Religionszugehörigkeit**. 22 Personen gaben an, dass sie sich im Christentum verorten. Andere Religionen sind nicht vertreten. 2 Personen haben keine Religion. Alle Personen glaubten an einen Gott. Die Frage, wie stark sie an einen Gott glauben, wurde mindestens mit 4 (von 10) beantwortet. Dazwischen variierte die Stärke des Glaubens, wobei der Mittelwert bei 7,58 von 10 lag und die Varianz 2,83 betrug. Die Teilnehmenden in ihrer Glaubensrichtung homogen, glauben aber unterschiedlich stark daran:

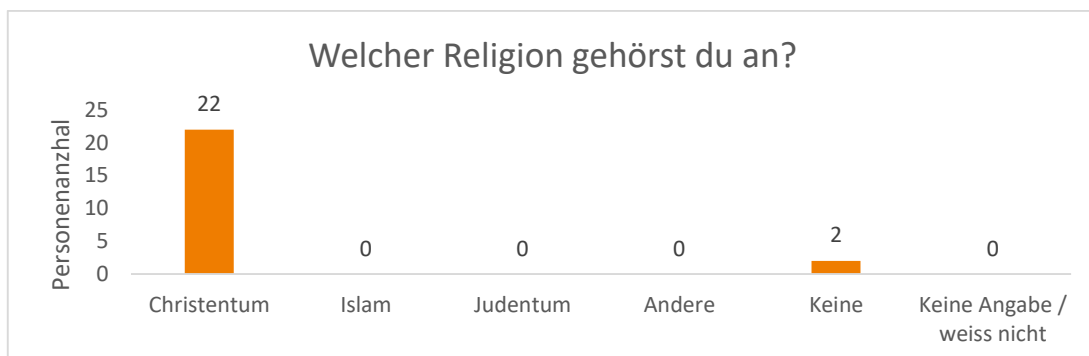


ABBILDUNG 4 RELIGIONSZUGEHÖRIGKEIT

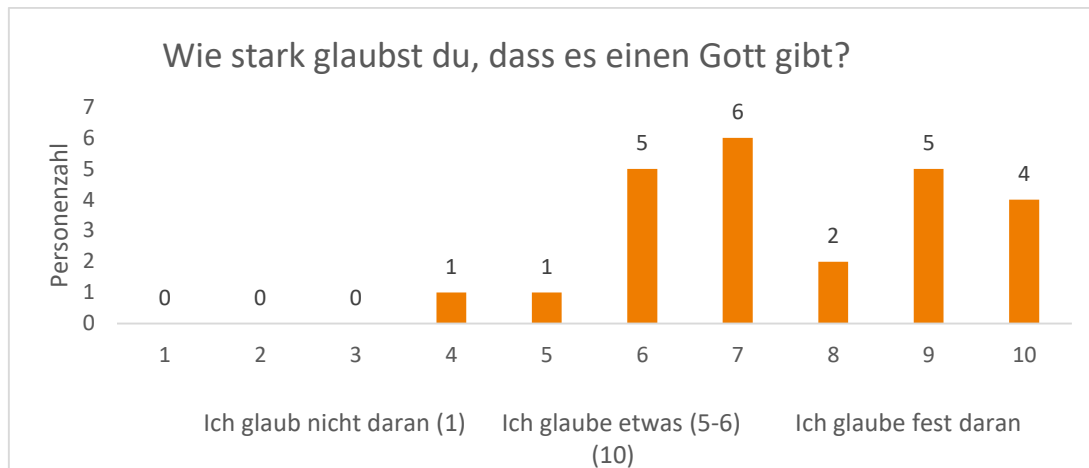


ABBILDUNG 5 GLAUBEN

Außerdem wurden die Teilnehmenden nach ihrem Migrationshintergrund befragt. Dazu gibt es keine einheitliche Definition von Migrationshintergrund. Meist werden Indikatoren wie Geburtsland der Eltern, eigenes Geburtsland, Muttersprache etc. verwendet, um diesen zu bestimmen. Das Statistische Bundesamt definiert eine Person mit Migrationshintergrund als eine Person, bei der mindestens ein Elternteil im Ausland geboren ist (Statistisches Bundesamt, 2023). Daher wurde abgefragt, ob ein Elternteil nicht aus Deutschland kommt. Diese Frage beantworteten 4 der 24 Befragten mit „JA“. Demnach haben 4 der 24 Befragten einen **Migrationshintergrund**. Von 3 Personen kommt mindestens ein Elternteil aus Polen und bei einer Person aus Kasachstan. Damit sind die Befragten ebenfalls in ihrer Herkunft eher homogen.

Die Hälfte der Befragten (**50 %**) **engagierte sich bereits im CVJM** (im Aufbaukurs fast alle: 5 von 6 Teilnehmenden). Davon gaben die meisten an, dass sie sich schon 1-3 Jahre engagieren. Zwei Personen engagierten sich bereits mehr als 3 Jahre, drei Personen zwischen 6 und 12 Monaten und eine Person zwischen 1 und 3 Monaten.

Die meisten Personen gaben an, dass sie bereits vor der MiWo einige andere kannten (17 Personen). 3 Personen stechen heraus, da sie zu Beginn des Kurses niemanden kannten. Wohingegen 2 weitereangaben, fast alle zu kennen. Für die Teilnehmenden waren die anderen Kursteilnehmenden also zum großen Teil unbekannt und gleichzeitig hatten fast alle auch einige bekannte Personen mit in der Gruppe.

Insgesamt lassen sich die Befragten als homogene Gruppe beschreiben, insbesondere in Bezug auf demografische Merkmale, Schulform, Religionszugehörigkeit und Migrationshintergrund.

3. Ergebnisse

Im Folgenden werden die Ergebnisse der beiden Umfragen vor der MiWo (vorher) und nach der MiWo (nachher) dargestellt. Zunächst werden solche verglichen, die in beiden Umfragen abgefragt werden. Anschließend werden Ergebnisse präsentiert, die ausschließlich Teil der zweiten Umfrage

(nachher) waren und abschließend werden die Ergebnisse der Kurzumfrage der Referent:innen dargestellt.

3.1 Vergleich der Umfrage vorher und nachher

In diesem Unterkapitel werden die Ergebnisse beschrieben, die sowohl vor als auch nach der Schulungswoche mit der gleichen Frage abgefragt wurden. Dabei sollte untersucht werden, ob sich das Verständnis von Nachhaltigkeit verändert hat, inwiefern ein Kompetenzzuwachs stattfand und inwiefern sich ein Demokratieverständnis entwickelt hat.

3.1.1 Persönliches Verständnis und Stellenwert von Nachhaltigkeit



ABBILDUNG 6 NACHHALTIGKEIT VORHER



ABBILDUNG 7 NACHHALTIGKEIT NACHHER

Die Frage „Was bedeutet Nachhaltigkeit für Dich?“ ermöglichte es den Befragten, 1 bis 3 Stichpunkte zu nennen, deren Häufigkeit in der oberen Wortwolke (Abb. 6) durch die Schriftgröße dargestellt wird. Die genannten Begriffe wurden sorgfältig kategorisiert (siehe Anhang **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**). Dabei wurden die Dimensionen Ökologie, Ökonomie und Soziales berücksichtigt sowie Unterkategorien wie Umwelt, Tierschutz oder Klimaschutz entwickelt.

Auffallend ist, dass in der ersten Umfrage Aspekte der **Umwelt** deutlich im Vordergrund stehen. **44 Begriffe** (von 52 genannten) können diesem Bereich zugeordnet werden. Davon beziehen sich 26 Begriffe auf den **Umweltschutz**, darunter Begriffe wie Recycling, weniger Plastik oder der Schutz von Ökosystemen. Weitere 11 Begriffe fallen unter die Kategorie **Ressourcensparend**. Genannt werden Aspekte wie „weniger Konsum“ oder „Secondhand“. Fünf Begriffe beziehen sich auf den **Klimaschutz**, beispielsweise „Fahrradfahren“ oder „auf den ökologischen Fußabdruck achten“. Zuletzt wird zweimal **Tierschutz** genannt.

Im Bereich „**Soziales**“ werden deutlich weniger Begriffe genannt (**sechs**): zum einen der Blick auf zukünftige Generationen (3) und zum anderen der Blick auf andere Menschen generell (3). Die **zwei**

Begriffe „Slow Fashion“ und „Entwicklung und Forschung für die Zukunft“ können der **Ökonomie** zugeordnet werden. Darüber hinaus wurden **9 Begriffe** genannt, die **allgemein Nachhaltigkeit** beschreiben, wie „bewusst leben und handeln“ (6) oder Verantwortung übernehmen (3). Es ist wichtig zu beachten, dass einige Aspekte in mehreren Dimensionen erscheinen könnten. Dennoch zeigt sich eine klare Gewichtung hinsichtlich der Umweltdimension.

Diese Fokussierung scheint sich im Laufe der Woche verschoben zu haben. In der zweiten Umfrage verteilen sich die meisten Aspekte gleichmäßig auf **Umwelt (28 Begriffe)** und **Soziales (27 Begriffe)**. Aspekte zur Umwelt unterteilen sich in „Umweltschutz“ (9), „Ressourcensparend“ (15, leichter Anstieg), „Tierschutz“ (1) und „Klimabewusstsein“ (3). Im Vergleich zur ersten Umfrage sind lediglich im Bereich „Ressourcensparend“ Begriffe hinzugekommen. In allen anderen Bereichen wurde weniger genannt, während mehr Aspekte in der Dimension „Sozial“ vorkamen. Der Aspekt Soziale Gerechtigkeit scheint während der MiWo mehr in den Vordergrund gerückt zu sein. Darunter fällt die Kategorie „andere Menschen im Blick haben“ (6), genannt wurde beispielsweise: „auf andere achten“, „spenden“ oder „Fürsorge“. Aspekte, die sich mit „Frieden und Gerechtigkeit“ kategorisieren lassen, wurden elf Mal genannt. Bildung wurde vier Mal genannt und „kein Hunger“ drei Mal. In der Dimension „**Ökonomie**“ wurde erneut „Slow Fashion“ angeführt. Auch in der zweiten Umfrage wurden Aspekte genannt, die sich auf alle Dimensionen beziehen lassen (13), wie „bewusst handeln und leben“ (3), „Verantwortungsbewusstsein“ oder „zukunftsorientiert handeln“. Neu hinzugekommen sind Begriffe wie „Weltoffen“ oder „Bewusstsein für Probleme“ oder aber auch die „SDGs“ (2). Es zeigt sich demnach eine Veränderung der Assoziationen zu Nachhaltigkeit über die Woche hinweg. Das könnte auf eine zunehmende Sensibilisierung für soziale Belange in Bezug auf Nachhaltigkeit hinweisen.

Neben den eigenen Assoziationen wurde die Wichtigkeit von unterschiedlichen vorgegebenen Aspekten (Umwelt, soziale Gerechtigkeit, gerechte Wirtschaft, Ressourcenverteilung und Rücksicht auf andere sowie zukünftige Generationen) abgefragt. Alle Aspekte haben bereits vor der Woche einen hohen Wert (Mittelwert zwischen 3,79 und 4,54 von 5), wobei auch hier dem Aspekt der Wirtschaft am wenigsten Bedeutung zugeschrieben wurde. Im Vergleich zur Umfrage vor der MiWo stiegen die Mittelwerte in der Umfrage nach der MiWo leicht an (zwischen 4,13 und 4,71).

1 = gar nicht wichtig

2 = ein bisschen wichtig

3 = teilweise wichtig

4 = eher wichtig

5 = sehr wichtig

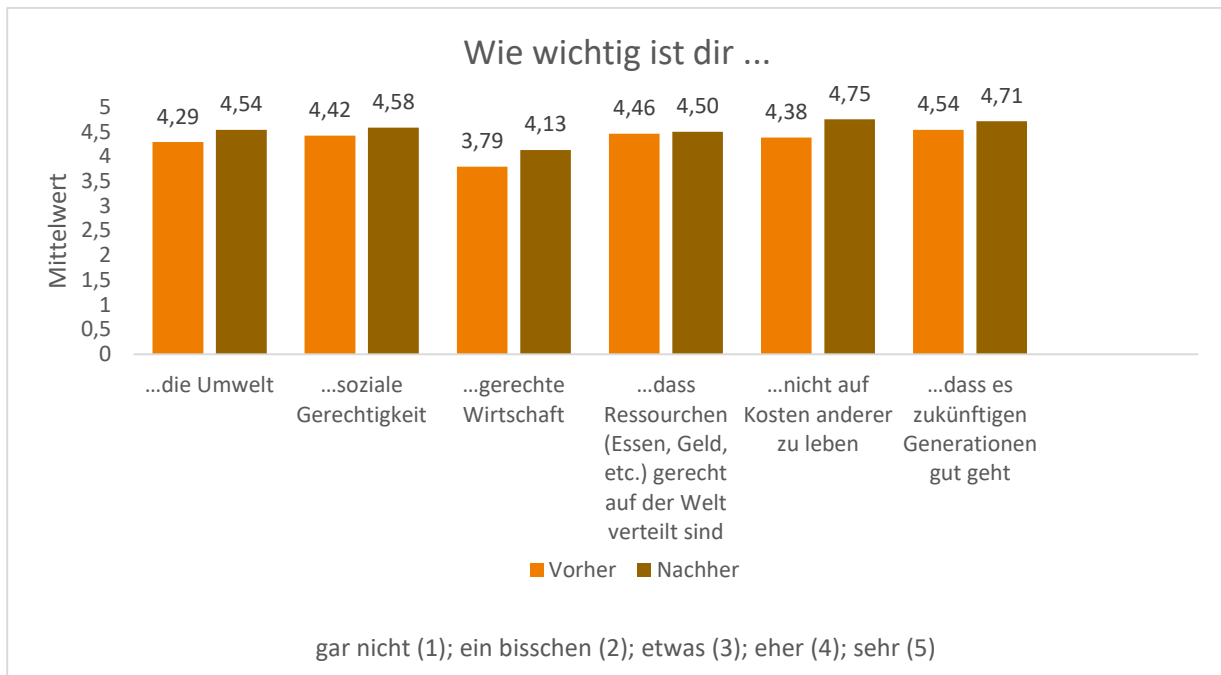


ABBILDUNG 8 STELLENWERT NACHHALTIGKEIT

3.1.2 Kompetenzerwerb

In beiden Umfragen wurden bestimmte Kompetenzen wie Teamfähigkeit oder das Planen oder Durchführen von Angeboten konkret abgefragt.

Die Einschätzungen zur Teamfähigkeit der Befragten wurden in beiden Fragebögen vor und nach der Woche auf einer Skala von 1 (wenig teamfähig) bis 10 (sehr teamfähig) erfasst. Die Angaben zeigten leichte Veränderungen: Der Mittelwert stieg von 7,57 (mit einer Varianz von 2,07) auf 7,67 (mit einer Varianz von 2,14). Der Median blieb konstant bei 8. Die meisten Teilnehmenden bewerteten ihre Teamfähigkeit nach der Woche weiterhin mit dem Wert 8. Diese Ergebnisse lassen auf eine generell positive Wahrnehmung der eigenen Teamfähigkeit schließen, wobei die geringfügige Steigerung des Mittelwerts darauf hinweisen könnte, dass die Woche leichte positive Auswirkungen auf die wahrgenommene Teamfähigkeit hatte.

Mit der folgenden Frage sollte herausgefunden werden, inwiefern während der Schulungswoche ein Kompetenzerwerb im Zutrauen konkreter Projektangebote stattfand. Dabei wurde zwischen Grund- und Aufbaukurs unterschieden. Die Befragten stimmten von 1 bis 5 ab (1 = gar nicht; 2 = etwas; 3 = teilweise; 4 = eher; 5 = voll).

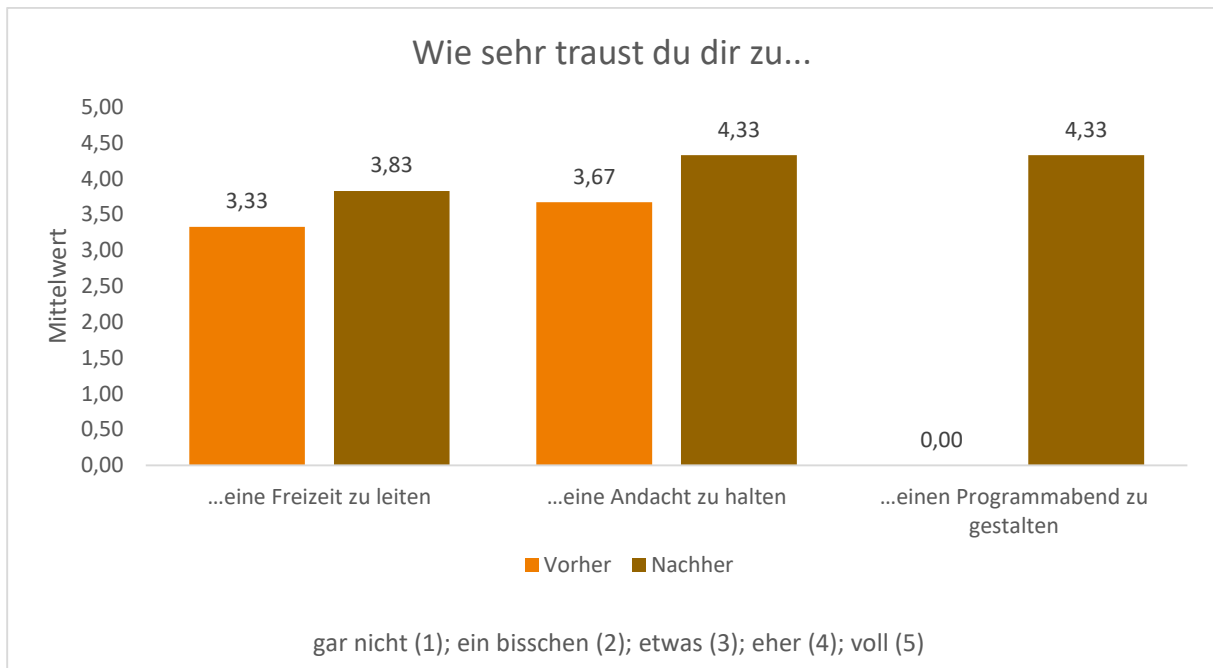


ABBILDUNG 9 KOMPETENZERWERB AUFBAUKURS VORHER UND NACHHER

Die Teilnehmenden des Aufbaukurses trauten sich teilweise zu, eine Freizeit zu leiten. Der Mittelwert lag bei 3,33. Dies stieg über die Woche hinweg bei manchen an, sodass sich der Mittelwert auf 3,83 erhöhte. Auch das Selbstzutrauen, eine Andacht zu halten, stieg im Mittelwert von 3,67 auf 4,33 an.

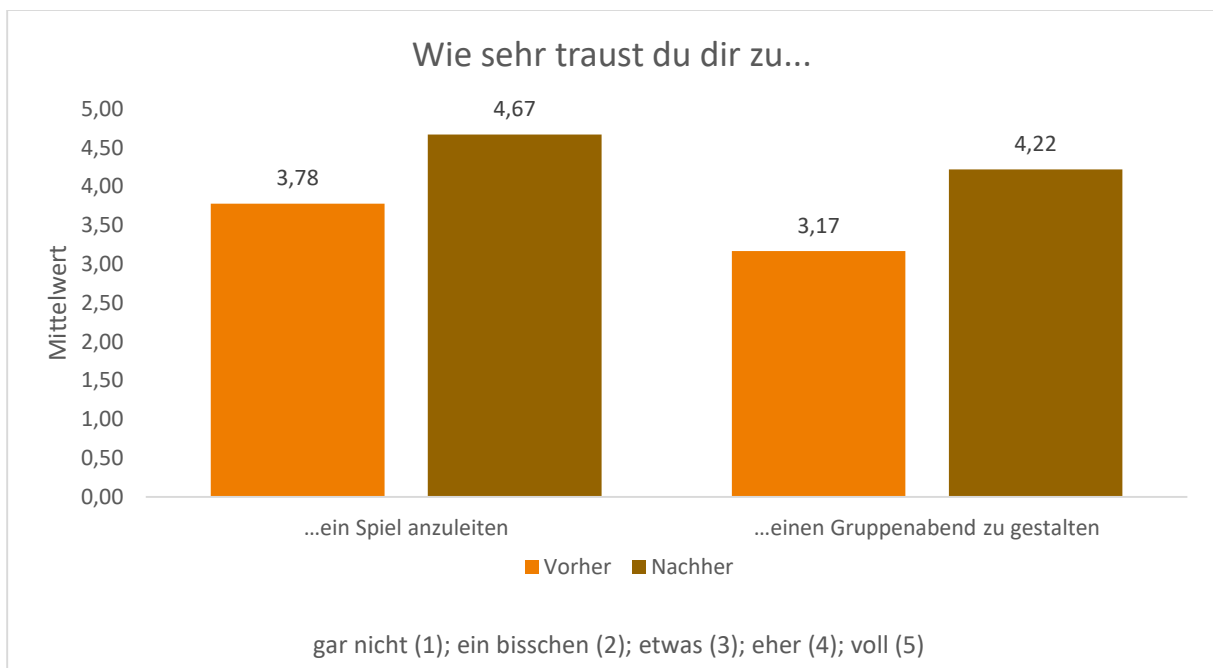


ABBILDUNG 10 KOMPETENZERWERB GRUNDKURS VORHER UND NACHHER

Beim Grundkurs stieg das Selbstzutrauen deutlicher. Vor der Woche lag der Mittelwert bei 3,78 und stieg nach der Woche auf 4,67. In der zweiten Umfrage gaben 12 der 18 Personen die höchste Bewertung mit 5 von 5 an. Die Aufgabe, sich zuzutrauen, einen Gruppenabend zu gestalten, bewerteten

die Teilnehmenden des Grundkurses vor der Woche größtenteils mit „etwas“ (3). Diese Einschätzung stieg nach der Woche auf „eher“ (4). Der Mittelwert kletterte dabei von 3,17 auf 4,22. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass die Teilnehmenden im Grundkurs offensichtlich Kompetenzen oder ein gesteigertes Selbstvertrauen entwickelt haben.

3.1.3 Demokratieverständnis

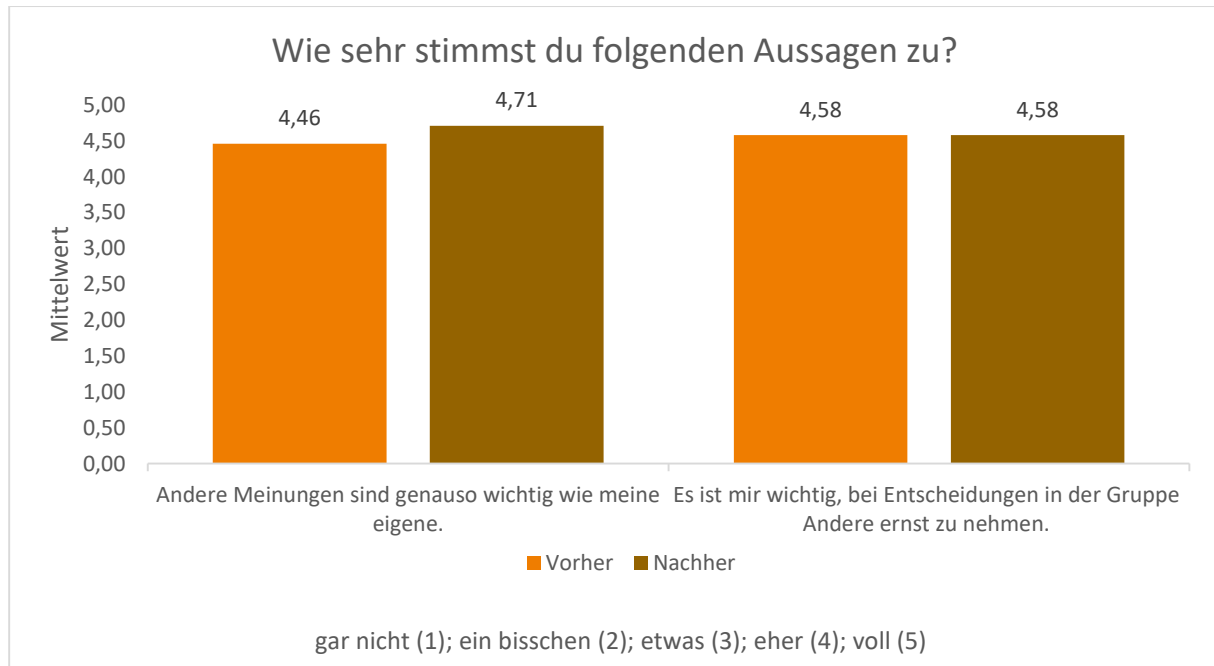


ABBILDUNG 11 DEMOKRATIE VORHER UND NACHHER

Der Aussage „Andere Meinungen sind genauso wichtig wie meine eigene“ stimmten fast alle zu. Die Auswahlmöglichkeiten gingen von 1 (stimme überhaupt nicht zu) bis 5 (stimme vollständig zu). Der Mittelwert lag bei 4,46 und stieg über die Woche leicht an auf 4,71. Die Aussage „Es ist mir wichtig, bei Entscheidungen in der Gruppe andere ernst zu nehmen“ ist vorher und nachher gleichgeblieben: Der Mittelwert lag bei beiden Umfragen bei 4,58. Somit ließ sich in der Evaluation nicht nachweisen, dass es einen signifikanten Anstieg im Bereich des Demokratieverständnisses gegeben hat. Die Werte in diesem Bereich sind allerdings von vornherein sehr hoch gewesen.

3.2 Umfrage nachher

Die MiWo hat den Teilnehmenden zum großen Teil Spaß gemacht. Dies konnten die Teilnehmenden mit einer Skala von 1 bis 10 bewerten. Alle Werte liegen zwischen 6 und 10 von 10. Der Mittelwert beträgt 8,33.

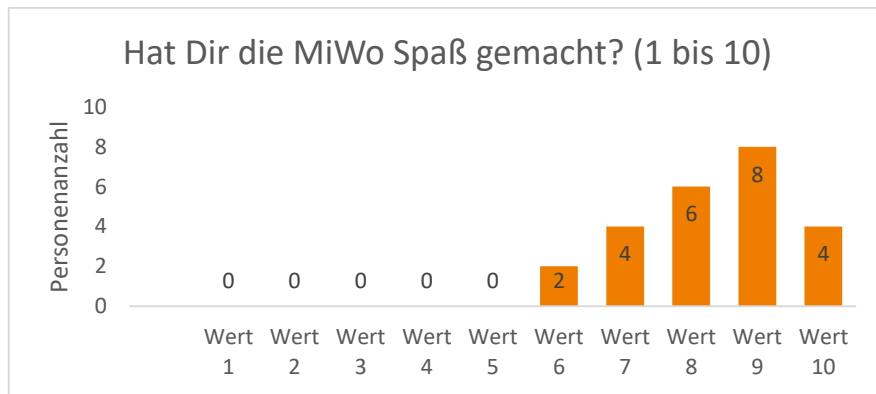


ABBILDUNG 12 SPAß

3.2.1 Austausch Nachhaltigkeit

Mit den folgenden zwei Fragen sollte geprüft werden, inwiefern das Thema Nachhaltigkeit während der Woche ein Thema in den Köpfen der Teilnehmenden war. 22 Personen gaben an, dass sie während der MiWo über das Thema Nachhaltigkeit nachgedacht haben. Die Hälfte der Personen (12) kamen über das Thema aktiv ins Gespräch.

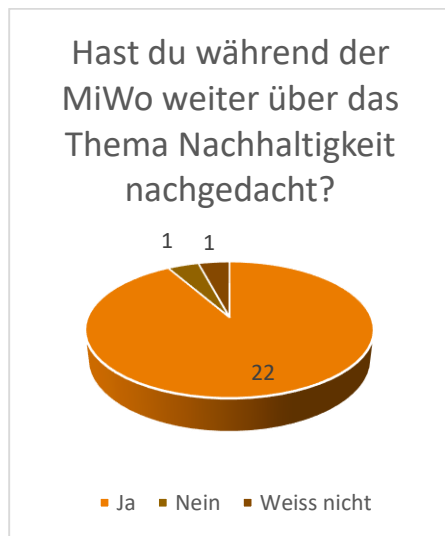


ABBILDUNG 13 DENKEN NACHHALTIGKEIT



ABBILDUNG 14 AUSTAUSCH NACHHALTIGKEIT

3.2.2 Mitgestaltung im CVJM

Bei der folgenden Frage sollten die Teilnehmenden erneut von 1 bis 5 bewerten, wie sehr sie den Aussagen zustimmen. An dieser Stelle ging es um Engagement und Mitgestaltung im CVJM.

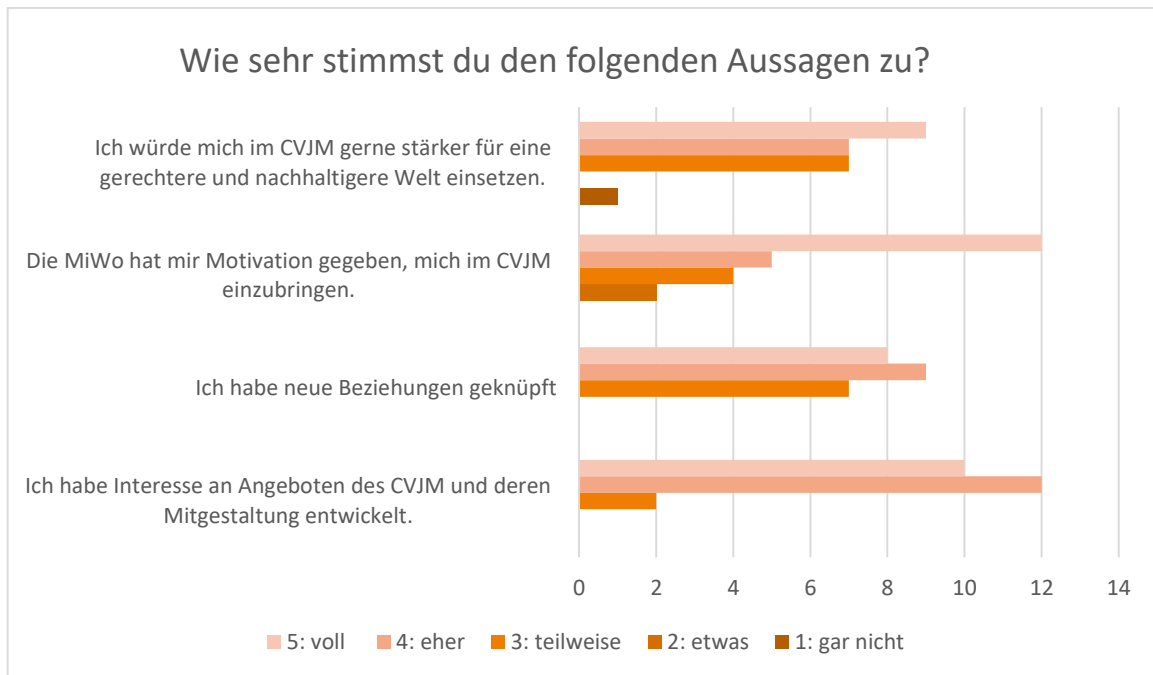


ABBILDUNG 15 MITGESTALTUNG IM CVJM

Die Ergebnisse zeigen, dass die Motivation, sich im CVJM stärker für eine gerechtere und nachhaltigere Welt einzusetzen, hoch ist. Der Mittelwert lag bei 3,95. Etwas höher lag der Mittelwert bei der Aussage, dass die MiWo Motivation gegeben habe, sich im CVJM mit einzubringen: 4,17. Die Hälfte der Befragten stimmen dieser Aussage voll zu. Außerdem haben die Teilnehmenden neue Beziehungen geknüpft. Der Mittelwert liegt hier bei 4,04. Viele haben Interesse an den Angeboten des CVJM und deren Mitgestaltung entwickelt (Mittelwert 4,33). Das zeigt insgesamt, dass die MiWo dazu beigetragen hat, dass die Teilnehmenden sich im CVJM – auch im Sinne der Nachhaltigkeit – engagieren wollen.

3.2.3 Projektplanung

Aufgrund der Planungskompetenz im Grundsatzpapier (siehe 2.1) wurden die Teilnehmenden gefragt, wie sehr sie dies in der Schulungswoche gelernt haben (1=gar nicht bis 5=sehr viel). Die Frage lautete: „Hast du in der MiWo etwas darüber gelernt, wie man Projekte (Angebote, Gottesdienste etc.) plant?“ Die Verteilung der Antworten war bei Grund- und Aufbaukurs ungefähr gleich. Der Mittelwert lag bei 4,17.

3.2.4 Kursgemeinschaft und Sprachfähigkeit

Den folgenden Aussagen bezüglich der Kursgemeinschaft sowie Sprachfähigkeit zu verschiedenen Themen konnten die Befragten von 1 (gar nicht) bis 5 (voll) zustimmen.

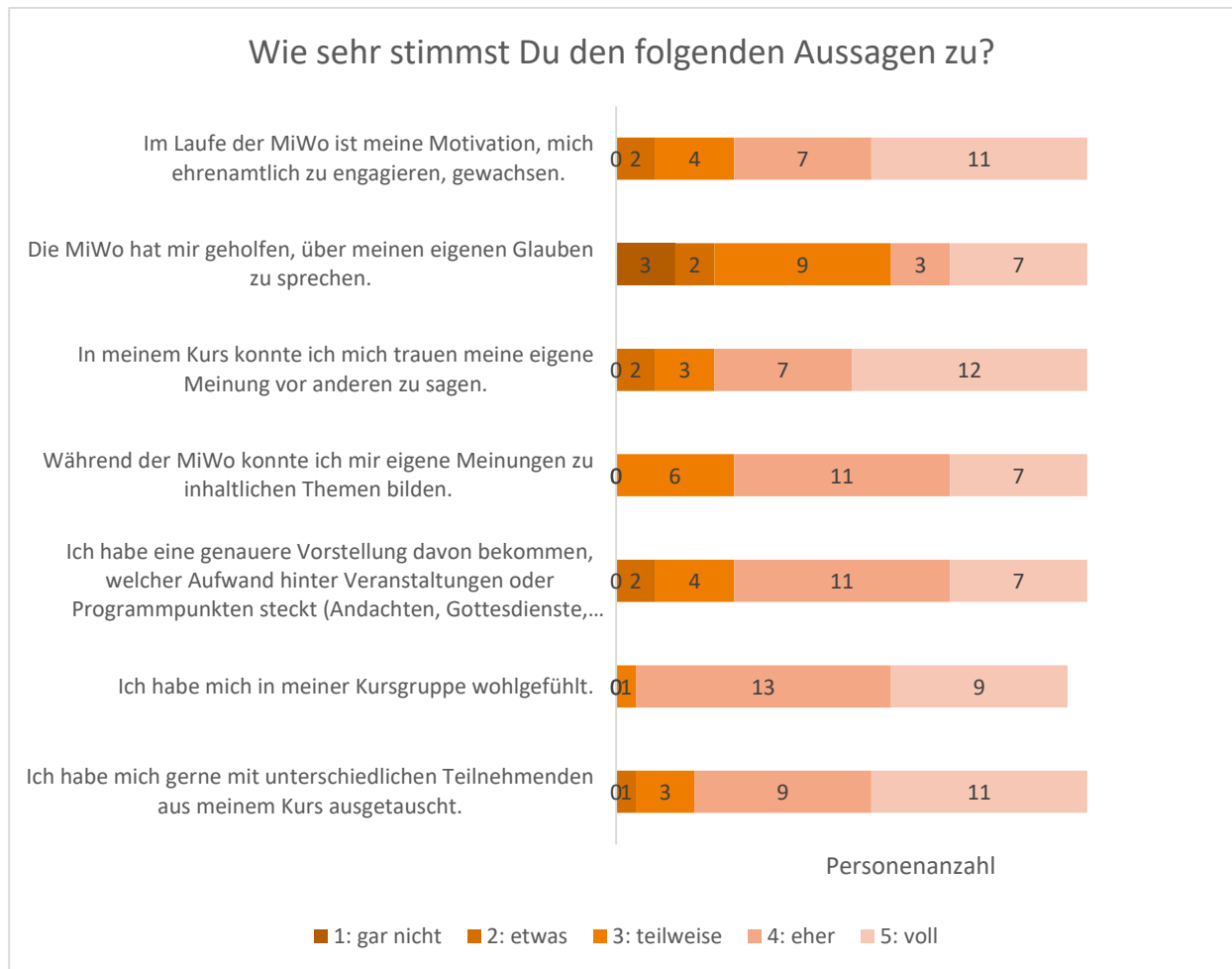


ABBILDUNG 16 KURSGEMEINSCHAFT UND SPRACHFÄHIGKEIT

Die Motivation, sich ehrenamtlich zu engagieren, ist bei den meisten Teilnehmenden im Verlauf der Woche gewachsen, was sich in einem Mittelwert von 4,13 zeigt. Fast allen hat die MiWo geholfen, über den eigenen Glauben zu sprechen, wobei drei Personen dieser Aussage gar nicht zustimmten. Trotzdem lag der Gesamtdurchschnitt bei 3,37. Darüber hinaus entwickelten die Teilnehmenden eigene Meinungen zu verschiedenen Themen (Mittelwert 4,04) und konnten sich größtenteils trauen, diese im Kurs zu sagen (Mittelwert 4,2). Sie erlangten ein besseres Verständnis bezüglich des Aufwandes von Programmpunkten wie Andachten oder Gottesdiensten (Mittelwert 4,00). Außerdem fühlten sich die Teilnehmenden in ihrem Kurs wohl (Mittelwert 4,16) und haben sich zum großen Teil gerne miteinander ausgetauscht (Mittelwert 4,25). Diese positiven Bestätigungen der Aussagen deuten darauf hin, dass die Woche nicht nur zu einer persönlichen Entwicklung, sondern auch zu einer positiven Gruppendynamik beigetragen hat.

3.2.5 Globale Ungerechtigkeiten und Solidarität

Alle stimmten der Aussage zu, dass ihnen in der Woche mindestens einmal bewusstgeworden ist, dass viele Menschen auf der Welt aufgrund von Unterschieden im Bereich Bildung, Wirtschaft und

Herkunft schwierigere Voraussetzungen haben. Darüber hinaus wurde fast allen (21 von 24) im Verlauf der Woche mindestens einmal bewusst, dass ihr eigenes Handeln Auswirkungen auf Menschen in der ganzen Welt hat.

In den folgenden Fragen ging es um das persönliche Demokratieverständnis sowie um einen Perspektivwechsel. Die Befragten bewerteten von 1 bis 7 (gar nicht—teilweise—sehr). Bei allen Aussagen lag der Median bei 6, was auf eine hohe Zustimmung hinweist. Den Teilnehmenden ist es wichtig geworden, andere Meinungen zu akzeptieren, was durch einen Mittelwert von 6,13 deutlich wurde. Außerdem haben sie Interesse daran entwickelt, wie andere Menschen die Welt betrachten (Mittelwert: 5,42). Den meisten ist während der MiWo bewusst geworden, dass die eigene Prägung maßgeblich für das eigene Weltbild verantwortlich ist (Mittelwert: 5,71).

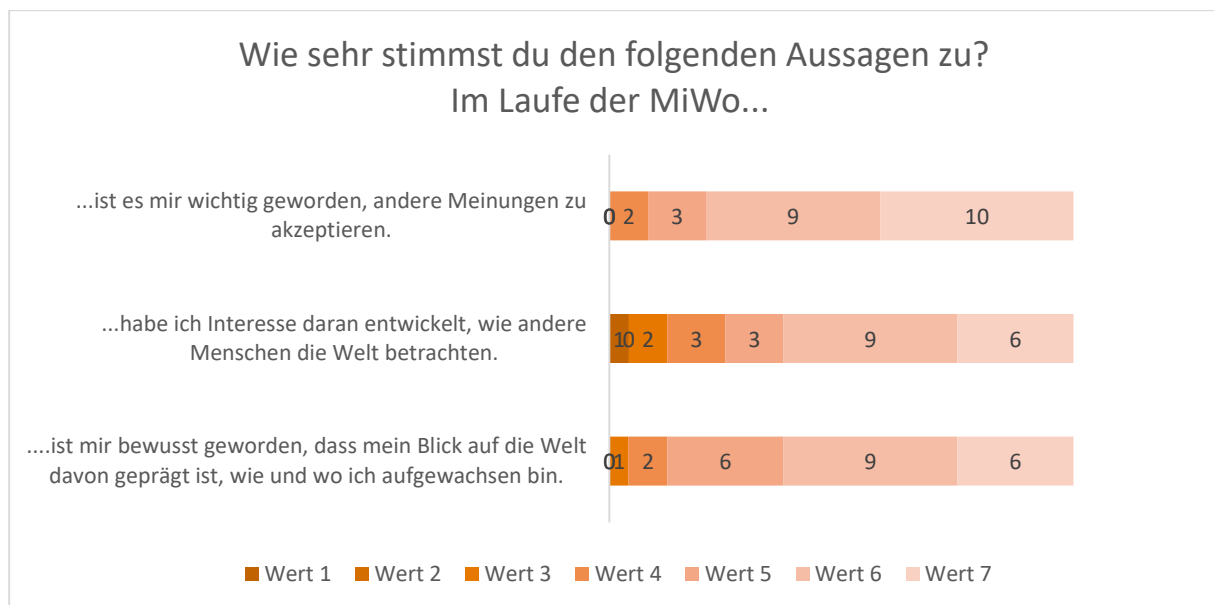


ABBILDUNG 17 EMPATHIE UND SOLIDARITÄT

Die Ergebnisse spiegeln ein gesteigertes Bewusstsein für globale Ungleichheiten und die individuelle Verantwortung in einem globalen Kontext wider. Die Teilnehmenden haben nicht nur ihre Akzeptanz für Vielfalt und unterschiedliche Meinungen gestärkt, sondern auch ein tieferes Interesse an verschiedenen Perspektiven entwickelt, was zu einer erweiterten Weltsicht beiträgt.

3.2.6 Nachhaltigkeit im Kleinen vor Ort

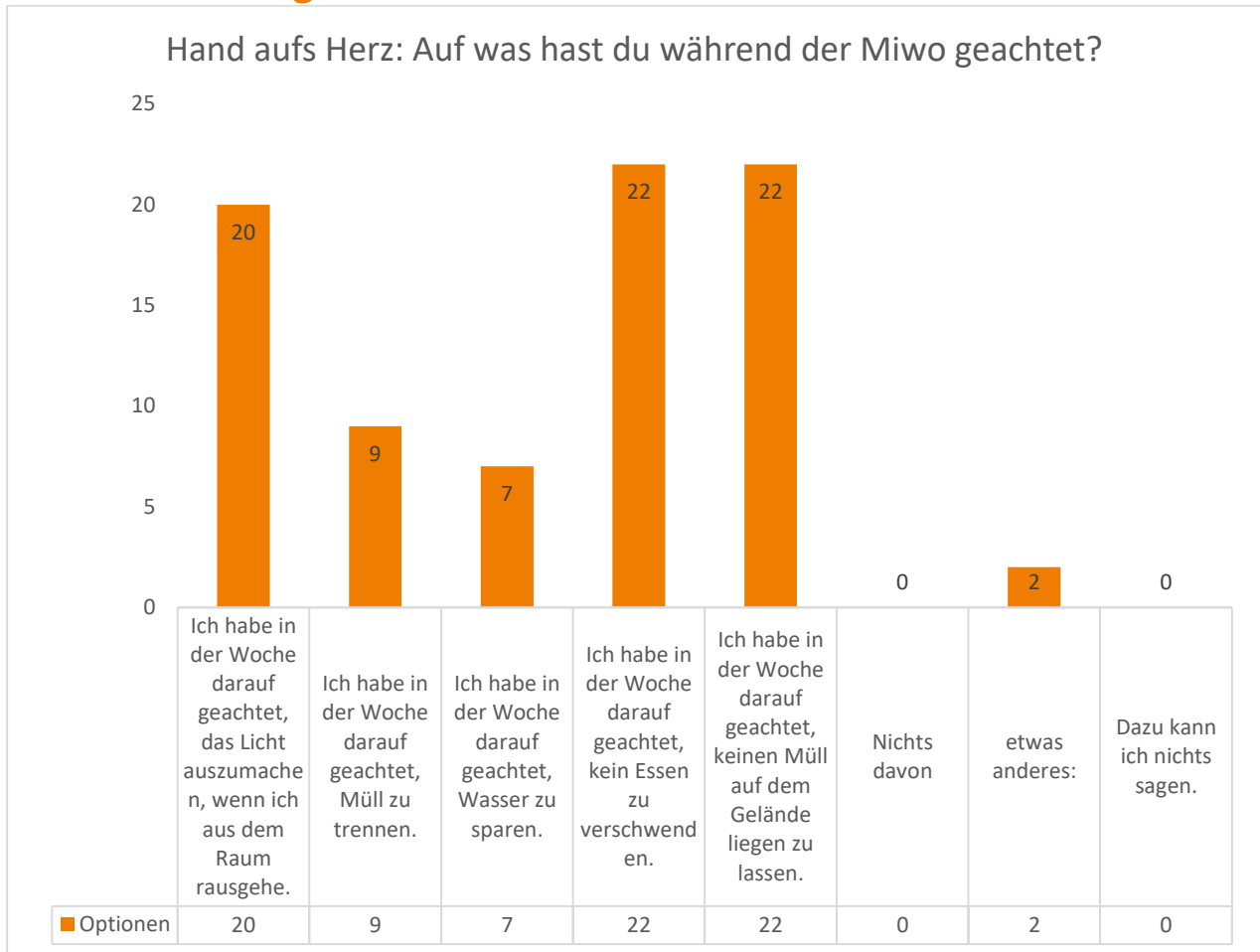


ABBILDUNG 18 NACHHALTIGKEIT VOR ORT

Bei dieser Frage konnten die Personen ankreuzen (Mehrfach-Auswahl möglich), auf was sie während der Woche geachtet haben. Dabei stechen besonders das Bewusstsein, keinen Müll liegen zu lassen, kein Essen zu verschwenden sowie das Licht auszumachen, hervor: 22 Personen haben darauf geachtet, keinen Müll liegen zu lassen und kein Essen zu verschwenden. 20 Personen haben darauf geachtet, das Licht auszumachen. Weniger als die Hälfte hat darauf geachtet, Müll zu trennen (9) oder Wasser zu sparen (7). Zwei Personen gaben außerdem an, dass sie darauf geachtet haben, die Heizung beim Lüften auszumachen und eine Person hat Müll auf dem Gelände eingesammelt.

3.2.7 Die größten Erkenntnisse der Woche

Die Befragten nennen verschiedene Erkenntnisse aus der Woche, sie konnten bis zu drei angeben. Die Ergebnisse werden in Themen gegliedert dargestellt (eine genaue Auflistung findet sich im Anhang).

Am meisten wurden Erkenntnisse im Bereich **Spiritualität (8)** genannt. Darunter fielen sowohl Aussagen, in denen sich die Teilnehmenden über die Stärkung ihrer persönlichen Spiritualität äußern,

wie z. B. „Ich fühle mich wohl mit meinem Glauben. Ich wurde näher zu Gott gebracht“, aber auch Aussagen, die eine gewisse Weiterentwicklung bzw. Weitung der eigenen Glaubenssicht vermuten lassen, wie z. B.: „Es gibt verschiedene Arten zu glauben.“ Darüber hinaus fanden sich einige Äußerungen, die auf eine gesteigerte Alltagsrelevanz hindeuten, wie z. B. die Erkenntnis, „Wie gelebter Glaube aussieht“.

Zudem gab es eine Weiterentwicklung des **Schriftverständnisses (5)**. Dabei wurde mehr über Inhalte sowie verschiedene Verständnisse der Bibel gelernt: „Christentum hat viele verschiedene Ansichten“. Zudem gab es die Erkenntnis, dass „Gerechtigkeit und Frieden ihren Ursprung im Christentum“ haben.

Die **Planung oder Vorbereitung theologischer Angebote (2)** wie „Andachten schreiben“ oder Bibelarbeiten wurden genannt: „Bibelarbeiten sind anstrengend zu planen, machen aber extremst viel Spaß.“

Im **pädagogischen Kontext** ergaben sich wichtige Erkenntnisse (**7**), darunter die Erkenntnis, dass „Kinder ihre eigene Meinung haben“ oder ein „wertschätzender Umgang trotz Meinungsverschiedenheit wichtig ist“. Es wurde auch betont, dass Fehler menschlich sind, und dass es wichtig ist, die Grenzen der Mitmenschen zu respektieren. Die Vielfalt unter den Menschen wurde als Bereicherung wahrgenommen und die Bedeutung von Empathie und Verständnis wurde hervorgehoben. Außerdem gab es die Erkenntnis, dass Eltern keine Feinde sind und Elternarbeit wichtig ist.

Die Teilnehmenden gewannen außerdem **realistische Einblicke in die Vorbereitungen und die Rolle als Mitarbeiter:in (6)**. Die Organisation und Planung von Programmen wurden als arbeitsintensiv beschrieben, ebenso wie die Erkenntnis, dass Mitarbeit mehr Engagement erfordert, als zunächst angenommen: „Programm zu planen, ist viel Arbeit“, „Mitarbeiter zu sein ist härter, als man denkt“, „Man hat weniger Freizeit.“

Selbsterkenntnisse (6) spielten ebenfalls eine bedeutende Rolle. Eine teilnehmende Person erkannte, dass sie nicht allein ist in ihren Schwierigkeiten, über ihren Glauben zu sprechen. Die Auseinandersetzung mit sich selbst wurde als notwendig erachtet: „Ich muss mich mehr mit mir selbst beschäftigen.“ In Bezug auf die eigenen Fähigkeiten gab es die Erkenntnis: „Stärken können auch Schwächen sein, aber Schwächen können auch Stärken sein.“ Außerdem wurde das DISG-Modell genannt, neue Perspektiven zu bekommen, sowie die Bereitschaft, um Hilfe zu bitten, wurden als positive Entwicklungsschritte genannt.

Schließlich zeigt sich eine erhöhte Sensibilität für **Nachhaltigkeitsthemen (7)**. Die Teilnehmenden äußerten den Wunsch, mehr gegen soziale Ungleichheit zu tun und sich in einen Diskurs darüber einzubringen. Die Verknüpfung zwischen den Sustainable Development Goals (SDGs) und der Bibel wurde als bedeutend erachtet, ebenso wie die Einsicht in die Komplexität der Welt, in der wir leben, und die Dringlichkeit, Maßnahmen zu ergreifen, um die Erde zu schützen: „Es gibt viele Ungerechtigkeiten“, „Wir müssen alle schnell handeln, um die Erde zu retten.“

Zudem gab es persönliche Äußerungen, die nicht mit in die Auswertung mit einbezogen wurden.

Zusammenfassend lassen die genannten Erkenntnisse auf eine breite Palette von Erfahrungen und Lernmomenten während der Woche schließen, von spirituellen Erkenntnissen über pädagogische Einsichten bis hin zu einem vertieften Verständnis für Nachhaltigkeit und Selbstreflexion.

3.2.8 Wünsche im Bezug auf Nachhaltigkeit

9 der insgesamt 24 Teilnehmenden äußerten konkrete Wünsche im Hinblick auf Nachhaltigkeitsaspekte für die nächste MiWo. 3 Personen wünschten sich Mülltrennung auf den Zimmern, während 2 weitere Personen sich mehr vegetarisches Essen bzw. vegetarische Mahlzeiten für alle wünschten. 2 Personen wünschten sich einen reduzierten Ressourcenverbrauch, wie z. B. das Einsparen von Flipcharts und Papier durch mehr digitale Medien. Ebenso äußerten 2 Personen den Wunsch nach einem stärkeren praktischen Bezug, insbesondere hinsichtlich der Fragestellung, wie sie aus ihrer Komfortzone herauskommen oder sich öffentlich engagieren können.

3.3 Ergebnisse der Referent:innen

12 Referent:innen haben an der kurzen Umfrage für diese teilgenommen. Die 6 Fragen wurden von allen beantwortet.

Den meisten ist das Thema Nachhaltigkeit eher wichtig, sie kreuzten 4 von 5 Punkten an (von 1= „das spielt für mich keine Rolle“ bis 5= „das ist mir sehr wichtig“). Zwei Personen antworteten mit einer 3 und vier Personen gaben an, dass ihnen das sehr wichtig ist (5). Der Mittelwert ist bei 4,18 von 5. Das zeigt, dass es den Mitarbeitenden grundsätzlich wichtig ist.

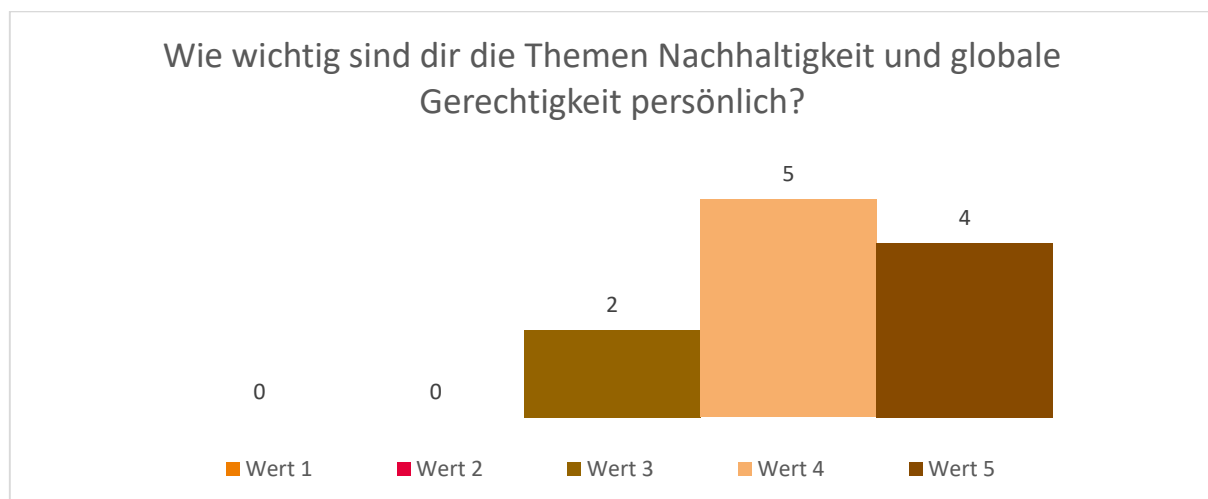


ABBILDUNG 19 WICHTIGKEIT REFERENT:INNEN

Das persönliche Interesse spiegelt sich in dem wider, wie wichtig es den Personen ist, dass der CVJM Pfalz dieses Thema in den Fokus nimmt. Hier liegt der Mittelwert bei 4,09.

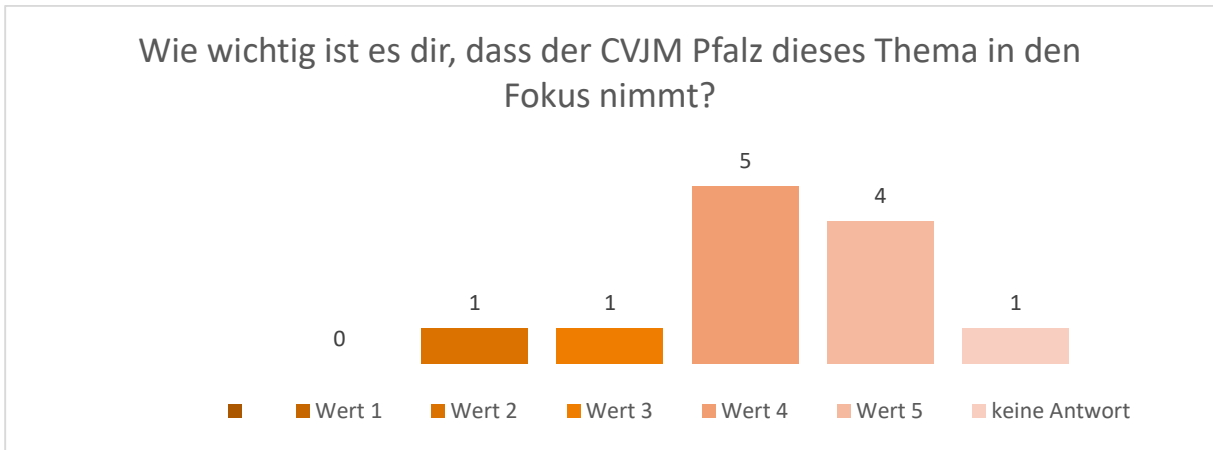


ABBILDUNG 20 PRIORISIERUNG DES THEMAS

Die Antworten auf die Frage, wie sehr das Thema Nachhaltigkeit und globale Gerechtigkeit in den Schulungseinheiten berücksichtigt wurde, fallen sehr unterschiedlich aus. Von 1 (gar nicht) bis 10 (sehr stark) wurde fast jede Auswahlmöglichkeit mindestens einmal ausgewählt (außer 2 und 9). Der Mittelwert liegt knapp über der Hälfte bei 5,83 (Median 6).

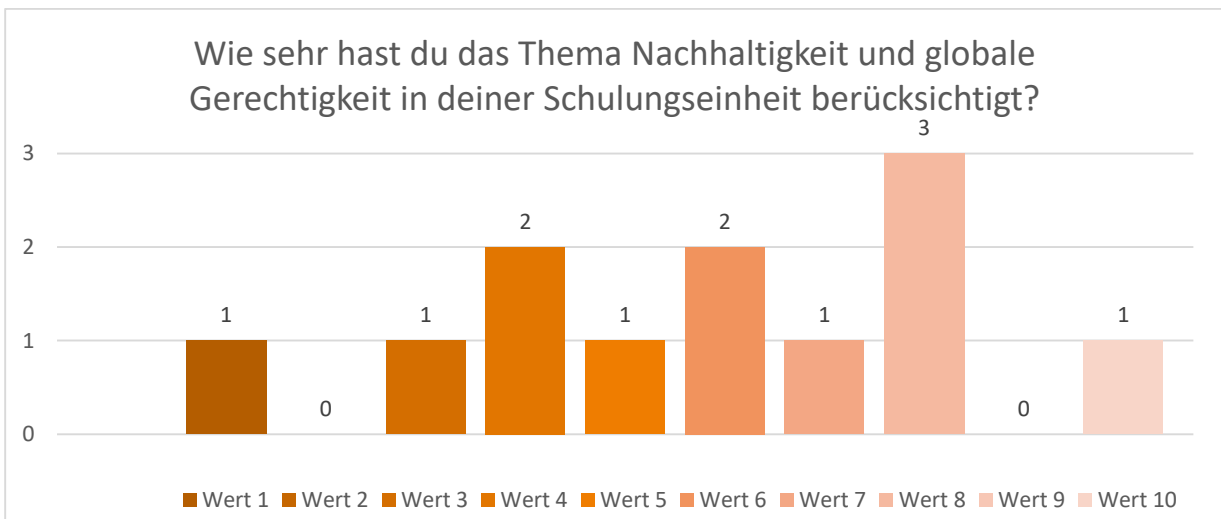


ABBILDUNG 21 BERÜCKSICHTIGUNG IN DEN EINHEITEN

Hast du vorab durch den CVJM Pfalz einen Impuls bekommen, das Thema Nachhaltigkeit in deinen Einheiten zu verankern?

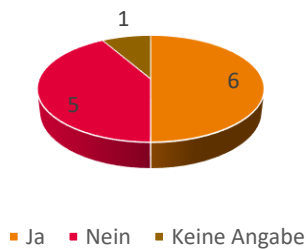


ABBILDUNG 22 ZUKÜNFTIGER INPUT

Wünschst du dir mehr Input zu den Themen Nachhaltigkeit und globale Gerechtigkeit?

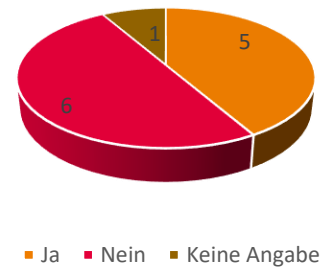


ABBILDUNG 23 IMPULS

Die Hälfte der Personen haben im Vorfeld durch den CVJM Pfalz einen Impuls zum Thema bekommen. Eine Person gab an, dass sie den Impuls gegeben hat. Ebenfalls die Hälfte der Befragten gaben an, dass sie sich keinen weiteren Input wünschen.

Abschließend wurden die Referent:innen gefragt, was ihr Wunsch wäre bezüglich dessen, was die Teilnehmenden zum Thema Nachhaltigkeit mitnehmen. Einige äußerten den Wunsch nach einem gesteigerten **Bewusstsein für die Komplexität** des Themas: „Beim Thema Nachhaltigkeit gibt es keine einfachen Antworten. Eine reine schwarz-weiß-Sicht aller die sind ‚gut‘ und die sind ‚böse‘ ist bei diesem Thema nicht richtig.“ „Es ist ein gesamtgesellschaftliches sehr komplexes Themengebiet, welches weitreichende Veränderungen für jeden bedeutet.“ Eine andere:r Referent:in hob hervor, dass globale Angelegenheiten nunmehr lokale Auswirkungen haben und dies in sämtlichen Bereichen, von Kriegen über Konflikte bis hin zu Bildung und Gesellschaftsstrukturen, deutlich werde. Zudem wurde der Appell geäußert, Verantwortung für andere zu übernehmen: „Dass wir Verantwortung für unsere Enkel und für die Menschen in der dritten Welt übernehmen müssen.“ Ein anderer Aspekt, der von den Referent:innen betont wurde, war der Wunsch, dass die Teilnehmenden die **Wirksamkeit nachhaltiger Praktiken im Kleinen** erkennen. Ein:e Referent:in unterstrich, dass Nachhaltigkeit bereits in vielen kleinen Aspekten zum Ausdruck kommt und durch nachhaltige Lebensweisen und Verhaltensweisen jeder Einzelne einen Beitrag zur Welt leisten kann und darf. Eine andere Person wünschte sich als Erkenntnis für die Teilnehmenden: „Ich mache einen Unterschied, selbst mit Kleinigkeiten.“ Dabei kann jeder Mensch einen Teil dazu beitragen kann, um die großen Herausforderungen zu bewältigen. Die Förderung von Gestaltungskompetenzen und die Betonung der Umsetzbarkeit von Nachhaltigkeit, insbesondere durch kooperative Zusammenarbeit, wurden als wichtige Elemente hervorgehoben. In Bezug auf den Glauben wurde die **Rolle des Christentums** in der Auseinandersetzung mit Fragen zur Nachhaltigkeit als wichtig erachtet: „Das Christentum kann helfen, Fragen zum Thema Nachhaltigkeit zu beantworten. Dies ist aber nicht die erste Aufgabe des Christentums.“

4. Interpretation nach Themengebieten des Kompetenzpapiers

Die Kompetenzen des Grundsatzpapiers des CVJM Pfalz sind untergliedert in Sach- und Methodenkompetenz, Sozialkompetenz und Selbstkompetenz (4.1 bis 4.3). Danach werden die einzelnen Forschungsergebnisse eingeordnet und interpretiert.

4.1 Sach- und Methodenkompetenz

4.1.1 Weltoffen und neue Perspektiven - integrierendes Wissen aufbauen

Unter dem Begriff „Nachhaltigkeit“ haben die Befragten vor der Woche vermehrt Aspekte genannt, die sich auf die Umwelt bezogen haben. Nach der Woche wurden deutlich mehr und differenziertere Aspekte zur sozialen Gerechtigkeit genannt. Das zeigt, dass das Verständnis des Begriffs „Nachhaltigkeit“ gewachsen ist (siehe 0). Vor allem die Themen Frieden und Gerechtigkeit rückten in den Vordergrund. Ökonomie blieb weiterhin eher unbeachtet. Ein Grund dafür kann auch sein, dass Jugendliche als Einzelpersonen nicht viel Einfluss in diesem Gebiet zu haben scheinen.

Den meisten ist während der MiWo bewusst geworden, dass ihr eigenes Weltbild zum Großteil von ihrer Prägung abhängt. Sie haben Interesse daran entwickelt, wie andere die Welt betrachten und es ist ihnen wichtig geworden, andere Meinungen zu akzeptieren (siehe 3.2.5). Dies zeigt die Bereitschaft, weltoffen zu sein und neue Perspektiven einzunehmen.

4.1.2 Vorrasschauend denken und handeln

Ein Großteil der Befragten hat während der MiWo eine genauere Vorstellung davon bekommen, welcher Aufwand hinter Veranstaltungen und Programmpunkten steckt (siehe 3.2.3). Vor allem in der Projektplanung haben die Teilnehmenden sich darin geübt, vorrasschauend zu planen.

4.1.3 Interdisziplinäre Erkenntnisse gewinnen und danach handeln

Als die drei größten Erkenntnisse haben die Befragten aus unterschiedlichen Disziplinen Erkenntnisse genannt wie zum Beispiel Theologie, Pädagogik und Nachhaltigkeit (siehe 3.2.7). Einige Erkenntnisse davon führen zu konkreten Handlungsvorhaben, wie z. B.: „Ich muss mich mehr mit mir selbst beschäftigen.“

4.2 Sozialkompetenz

4.2.1 Gemeinsam mit anderen planen und handeln können

Unter diesem Punkt beschreibt der CVJM Pfalz eine vielfältige Gemeinschaft: „Der CVJM fühlt sich verpflichtet, eine Gemeinschaft unterschiedlicher Herkunft und unterschiedlicher Menschen zu gewährleisten“ (Grundsatzpapier, 2.1). Die Ergebnisse zeigen, dass die Kursgruppen eher homogen waren (siehe Kapitel 2). Alle ordneten sich einem binären Geschlecht zu, davon ca. 2/3 weiblich. Die meisten sind zwischen 13 und 18 Jahre alt, gehen aufs Gymnasium, fühlen sich dem Christentum zugehörig, glauben relativ stark an Gott und haben keinen Migrationshintergrund. 2 Personen geben keine Religion an und 4 Personen haben Elternteile, die nicht in Deutschland geboren wurden. Die meisten (17) kennen schon einige in ihrer Kursgruppe. An dieser Stelle lässt sich fragen, inwiefern der CVJM Pfalz mehr Diversität fördern kann oder will. Wer wird durch die Angebote angesprochen und wer nicht? Welche Zielgruppe möchte der CVJM Pfalz erreichen? Wie können Angebote inklusiver werden? Die beschriebene eher homogene Gruppe ist während der MiWo zusammengewachsen: Viele haben sich gerne mit unterschiedlichen Teilnehmenden aus ihrem Kurs ausgetauscht und haben sich in der Kursgruppe wohlfühlt (siehe 3.2.4). Die Teamfähigkeit scheint in der Woche gestiegen zu sein. Der Mittelwert stieg von 7,57 auf 8,33 (siehe 3.1.2).

4.2.2 An Entscheidungsprozessen partizipieren können

„Der CVJM versteht sich als basisdemokratische Organisation“ (Grundsatzpapier, 2.2). BNE geht immer auch mit einem wachsenden Demokratieverständnis einher. Dazu gehört es, andere Meinungen anzuerkennen sowie die Stimmen aller ernst zu nehmen. Der Aussage, dass andere Meinungen genauso wichtig sind wie die eigene, stimmten bereits vor der Woche 15 Personen mit dem höchsten Wert zu (3.1.3). Alle anderen stiegen tendenziell an. Ebenfalls gaben bei der Aussage „Es ist mir wichtig, bei Entscheidungen in der Gruppe andere ernst zu nehmen“ schon vor der Woche 15 Personen den höchsten Wert an. Das Gleichbleiben der Werte lässt darauf schließen, dass die Woche für die Haltung in Entscheidungsprozessen weniger Auswirkungen hatte, trotz allem zeigt der Großteil ein hohes Demokratieverständnis. Auch bei den selbstangegebenen Erkenntnissen wurde genannt, dass ein wertschätzender Umgang trotz Meinungsverschiedenheit wichtig ist, andere Meinungen respektiert werden müssen und unterschiedliche Perspektiven verstanden werden sollen (siehe 3.2.7).

4.2.3 Andere motivieren können, aktiv zu werden

Viele haben während der MiWo neue Beziehungen geknüpft (siehe 3.2.4). 50 % der Befragten gaben an, dass sie sich bereits im CVJM engagieren. Fast alle möchten sich innerhalb des CVJM stärker für eine gerechtere und nachhaltigere Welt einsetzen (siehe 3.2.2). Einigen hat die Miwo geholfen, über ihren eigenen Glauben zu sprechen, was im Grundsatzpapier als eine der Kernkompetenzen beschrieben wird (Grundsatzpapier 2.3). Auch die Motivation, sich ehrenamtlich zu engagieren, ist gestiegen.

4.3 Selbstkompetenz

4.3.1 Die eigenen Leitbilder und die anderen reflektieren können

Das Leitbild des CVJM orientiert sich am christlichen Glauben (Grundsatzpapier, S.2). Einige der Befragten hatten nach der Mitarbeitendenwoche Erkenntnisse auf spiritueller Ebene wie, dass sie beispielsweise den Glauben mehr für sich entdeckt haben (siehe 3.2.7). Außerdem gaben viele an, dass sie sich mit biblischen Inhalten beschäftigt und unterschiedliche Ansichten reflektiert haben. Eine Person gab als größte Erkenntnis an, dass Gerechtigkeit und Frieden ihren Ursprung im Christentum haben. Das zeigt, dass das Thema Nachhaltigkeit im Zusammenhang mit dem Leitbild reflektiert wurde. Insgesamt haben sich die Teilnehmenden mit sich selbst und ihren Stärken und Schwächen auseinandergesetzt.

4.3.2 Selbständig planen und handeln können

Alle Teilnehmenden gaben an, dass sie während der MiWo etwas darüber gelernt haben, wie man Projekte plant (Mittelwert=4,17, Standardabweichung 0,69). Damit haben sich ihre Kompetenzen, etwas selbständig planen und selbständig handeln zu können, vermutlich etwas gesteigert (siehe 3.2.3).

Die Teilnehmenden des Aufbaukurses trauten sich nach der Woche teilweise mehr zu, eine Freizeit zu leiten: Drei der sechs Stimmen stiegen um einen Wert. Hier verschoben sich alle Stimmen um einen Wert, außer jene, die schon vorher den höchsten Wert angegeben hatten (siehe 3.1.2). Dies lässt darauf schließen, dass die MiWo dazu beigetragen hat, dass ca. die Hälfte der Personen einen Kompetenzzuwachs oder mehr Selbstvertrauen in dem Bereich bekommen haben.

Beim Grundkurs stiegen die Werte für „ein Spiel anleiten“ und „einen Gruppenabend gestalten“ noch deutlicher (siehe 3.1.2). Das lässt sich evtl. darauf zurückführen, dass die Teilnehmenden in diesem Setting weniger Vorerfahrung haben, sodass der Kompetenzsprung größer sein kann. Insgesamt lässt sich sagen, dass die MiWo bei einigen Personen zu einer Kompetenzerweiterung bzw. zu mehr Selbstvertrauen geführt hat. Dies inkludiert, Programmpunkte selbständig zu planen und durchzuführen. Viele gaben als Erkenntnis an, dass es viel Arbeit ist, Dinge zu planen. Das zeigt, dass diese einen realistischeren Blick auf den Planungsaufwand bekommen haben.

4.3.3 Empathie und Solidarität zeigen können

Alle Teilnehmenden gaben an, dass ihnen während der MiWo mindestens einmal bewusst geworden ist, dass viele Menschen auf der Welt aufgrund von Unterschieden im Bereich Bildung, Wirtschaft und Herkunft schwierigere Voraussetzungen haben. Außerdem gaben fast alle an, dass ihnen bewusst geworden ist, dass ihr Handeln Auswirkungen auf Menschen in der ganzen Welt hat, welches den ersten Schritt zur Solidarität zeigt (siehe 3.2.5). Es wurde sich mehr gewünscht zu erfahren, was man praktisch tun kann (siehe 3.2.8). Das könnte an dieser Stelle von Interesse sein. Für zukünftige Kurse kann es eine Möglichkeit sein, dies mit den Teilnehmenden zu erarbeiten.

Bei den Erkenntnissen wurde genannt, dass Empathie für die Eltern wichtig ist und unterschiedliche Meinungen durch Empathie verstanden werden können (3.2.7).

4.3.4 Sich selbst motivieren können, aktiv zu werden.

Viele der Teilnehmenden haben Interesse an Angeboten des CVJM und deren Mitgestaltung entwickelt. Dabei geben die meisten an, dass die MiWo ihnen Motivation gegeben hat, sich im CVJM mit einzubringen oder sich allgemein ehrenamtlich zu engagieren (siehe 3.2.2). Viele haben in der Woche Beziehungen geknüpft, was ein wichtiger Grundstein für gemeinsames Engagement ist. Einige gaben an, dass sie sich innerhalb des CVJMs für eine gerechtere und nachhaltigere Welt einsetzen wollen. Diese Motivation kann vom CVJM strukturell unterstützt werden. Es lässt sich fragen, welche Angebote und Strukturen sich schaffen lassen, um diese hohe Motivation aufzufangen.

4.4 Nachhaltigkeit konkret

Das persönliche Interesse der Befragten an verschiedenen Aspekten der Nachhaltigkeit wurde vor und nach der MiWo abgefragt. Bei allen Aspekten stieg der Mittelwert zwischen 0,04 und 0,34 (siehe 0). Diese Aspekte beinhalteten Themen wie Umwelt, soziale Gerechtigkeit, Wirtschaft, gerechte Ressourcenverteilung, nicht auf Kosten anderer leben, das Wohlergehen zukünftiger Generationen sowie ein geringer Ressourcenverbrauch in eigenen Projekten. Ein Großteil der Werte liegt zwischen 4 (eher wichtig) und 5 (sehr wichtig). Das zeigt, dass die Teilnehmenden von Beginn an den Aspekten der Nachhaltigkeit eine hohe Wichtigkeit zuschrieben. Dieses hohe Interesse bestätigt sich in der Shell Jugendstudie: Die Jugendlichen haben gemeinsam, dass sie sich stark um die ökologische Zukunft sorgen und Gerechtigkeit einen hohen Stellenwert hat (Shell Jugendstudie, S. 1). Bemerkenswert ist, dass der Mittelwert bei allen Aspekten stieg. Besonders bei gerechter Wirtschaft sowie dem Wunsch, nicht auf Kosten anderer zu leben, stieg das Interesse. Daraus lässt sich schließen, dass die MiWo dazu beigetragen hat, dass bei einigen Personen die Bedeutung von Nachhaltigkeit und sozialer Gerechtigkeit leicht gestiegen ist und gleichzeitig alle schon vorher ein großes Interesse daran hatten. Die Wortwolken (siehe 0) zeigen, dass das Verständnis von Nachhaltigkeit im Sinne von Umwelt sich um soziale Aspekte erweitert hat.

Fast alle Befragten haben während der MiWo über das Thema Nachhaltigkeit nachgedacht und ca. die Hälfte der Teilnehmenden kam darüber ins Gespräch (siehe 3.2.1). Daraus lässt sich schließen, dass die MiWo zum Nachdenken angeregt hat. Da der Austausch darüber ebenfalls sehr gewinnbringend sein kann, könnte es eine Möglichkeit sein, dies konkret ggf. methodisch anzuregen.

Viele haben insbesondere auf den Ressourcenverbrauch während der MiWo geachtet (Wasser, Müll, Essen, Licht) (siehe 3.2.6).

Bei der Frage nach den drei größten Erkenntnissen wurden auch einige Aspekte zum Thema Nachhaltigkeit genannt, die ein umfassendes Bild erkennen lassen: Sowohl die Existenz von sozialen Ungerechtigkeiten, die Komplexität der Welt, BNE generell und die Verknüpfung zwischen SDGs wurden genannt (siehe 3.2.7).

Insgesamt hat die MiWo demnach bei allen Kompetenzen, die im Grundsatzpapier verankert sind, zu einem leichten Zuwachs bei den meisten Teilnehmenden geführt.

4.5 Interessensvergleich Teilnehmende und Referent:innen

In den Ergebnissen der Umfrage lässt sich ein hohes Interesse in Bezug auf Nachhaltigkeit bei den Teilnehmenden erkennen:

Die Teilnehmenden schreiben allen Aspekten der Nachhaltigkeit, die abgefragt wurden, eine sehr hohe Wichtigkeit zu (siehe 0). Fast alle wollen sich gerne innerhalb des CVJM für eine gerechtere und nachhaltigere Welt einsetzen. Zudem wünschen sie sich konkret im „Kleinen“ Veränderungen in der MiWo.

Auch für die Referent:innen ist das Thema Nachhaltigkeit und globale Gerechtigkeit wichtig. Der Mittelwert liegt bei 4,18 von 5. Ebenfalls sind sie daran interessiert, dass der CVJM Pfalz das Thema in den Fokus nimmt (Mittelwert: 4,09 von 5). Wie sehr sie das selbst schon in ihren Einheiten tun, ist sehr unterschiedlich (siehe 3.3). Circa die Hälfte wünscht sich mehr Input zu dem Thema (siehe Abb. 28). Dies wirft die Frage auf, inwiefern das Interesse der Teilnehmenden daran größer ist als das der Referent:innen. Die Differenz würde die Unterschiedlichkeit zweier oder mehrerer Generationen, die sich auch gesamtgesellschaftlich zeigt, widerspiegeln. Es stellt sich die Frage, wie der CVJM Pfalz mit dem unterschiedlichen Stellenwert von Nachhaltigkeit zwischen den Generationen umgehen kann, sodass das große Interesse und der Tatendrang der Jugendlichen gut durch die Referent:innen und erfahrenen älteren Mitarbeitenden begleitet werden kann, wenngleich die Jugendlichen diesen eventuell in manchen Themengebieten voraus sein könnten. Wie kann das große Potential, dass die Jugendlichen bereits mitbringen, aufgegriffen werden? In verschiedenen christlichen Jugendarbeiten hat mangelhaftes Engagement und Sprachlosigkeit bezüglich der Klimakrise dazu geführt, dass umweltbewusste Jugendliche sich von der Kirche entfremden (Kozłowska, 2022). Das zeigt, dass das Thema unbedingt ernstgenommen werden muss.

Die Referent:innen zeigen größtenteils das nötige Interesse, um dieses Potential aufzugreifen. Die Wünsche der Referent:innen für die Teilnehmenden zeigen, dass sie ein Interesse daran haben, dass die Teilnehmenden die Komplexität des Themas verstehen und im Kleinen anfangen (siehe 3.3). Eine Frage wäre, wie der CVJM Pfalz nötige Strukturen, Räume und Angebote dafür schaffen kann. Neben den Strukturen ist eine entsprechende Haltung der Referent:innen gefragt. In ihrer Vorbildfunktion sind sie mit ihrer Person ein entscheidendes Werkzeug und beeinflussen das Lerngeschehen zu einem großen Teil durch sich selbst: Wie die Person handelt, wofür sie steht, was sie verkörpert, prägt die Teilnehmenden. „Wir lernen mit anderen, durch andere, für andere und von anderen“ (Künkler, 2015, S. 25). In diesem Beziehungsgeschehen hat jede Person eine bedeutsame Rolle. Die Referent:innen als Bezugspersonen haben einen großen Einfluss: Ob und was gelernt wird, hängt „entscheidend davon ab, was für bedeutsame Andere bedeutsam ist“ (Künkler, 2015, S.25). Die Teilnehmenden erleben, welchen Blick Referent:innen auf die Welt haben, für was sie sich engagieren und

wie sie sich im Alltag verhalten. Das kann die Motivation Einzelner stark beeinflussen und kann Neugier und Austausch wecken. Daher ist auch der Wunsch ernst zu nehmen, dass die Hälfte der Referent:innen gerne mehr Input zu dem Thema hätte (siehe 3.3). So können die Referent:innen selbst in dem Thema wachsen, um für andere bedeutsam zu sein. Nach der Roadmap für BNE der UNESCO ist eines der fünf priorisierten Handlungsfelder zur Umsetzung von BNE die Kompetenzentwicklung der Lehrenden (UNESCO, 2021, S. 30). Um dies zu fördern, stellen die UNESCO sowie ihre UN-Partnerorganisationen eine globale Plattform zur Verfügung: <http://on.unesco.org/esdtoolbox>.

4.6 Motivation bestärkt durch den Glauben

Beim Thema Nachhaltigkeit und globale Gerechtigkeit sind die Teilnehmenden sehr motiviert. Grund dafür kann sein, dass sie Kinder ihrer Generation sind und weltweite Jugendbewegungen, wie z. B. Fridays for Future, Letzte Generation und Extinction Rebellion, miterleben. Das unterscheidet sie auch von älteren Generationen des CVJM Pfalz. Diese Motivation kann unterstützt werden durch die Verankerung im christlichen Glauben. Viele Teilnehmende zeigten in unterschiedlichen Fragen eine hohe Verbundenheit mit dem christlichen Glauben. Die MiWo hat sie auch spirituell wachsen lassen. Daher kann es hilfreich sein, das Thema Nachhaltigkeit auch theologisch noch stärker zu verankern und somit eine christlich-nachhaltige-Identität zu stärken.

4.7 Lernen durch Handlungen

Insgesamt kommt dem Thema Nachhaltigkeit in der Umfrage eine große Rolle zu, auch bei Fragen, die sich nicht explizit darauf beziehen. Von 9 Personen wurde sich etwas in Bezug auf Nachhaltigkeit gewünscht, wie Papier trennen, vegetarische Mahlzeiten oder Mülltrennung. Das zeigt ein eventuelles Potential „mit Beispiel voranzugehen“ oder auch implizit zum Nachdenken anzuregen. Das würde Erfahrungen schaffen, die Lernprozesse anregen. Es kann Wissen entstehen, dass sich nicht in Worte fassen lässt (Polanyi, 1985, S. 14). Ein Großteil des Lernens läuft unbewusst ab (Künkler, 2014, S. 358). Daher kann kritisch gefragt werden: Welche Stellschrauben lassen sich an der MiWo noch drehen, um sie nachhaltig zu gestalten und damit zu einem indirekten oder unbewussten Lernen anzuregen?

4.8 Verankerung der Themen in den Einheiten

Die Berücksichtigung des Themas Nachhaltigkeit in den Einheiten war sehr gestreut (siehe 3.3). Fraglich ist, ob alle das gleiche implizite und explizite Verständnis davon haben. Außerdem wirft es Fragen auf, dass die Hälfte der Referent:innen einen Input zum Thema Nachhaltigkeit bekommen hat, die andere Hälfte aber nicht. Es bleibt offen, ob das Handbuch dazu führt, das Thema mehr zu verankern, oder ob es andere Formate wie Workshops oder Ähnliches braucht. An dieser Stelle ist noch einmal zu erwähnen, dass die Teilnehmenden bereits ein hohes Wissen und Interesse mitbringen.

Dies kann genutzt werden und durch gemeinsame Workshops, Räume zum Austausch, Diskussionsplattformen etc. könnte ein gegenseitiges Lernen statt eines einseitigen Lernens stattfinden.

5. Fazit

Im CVJM Pfalz liegt ein großes Potential, die Welt nachhaltig mitzugestalten:

Die Teilnehmenden der MiWo und damit die potenziellen zukünftigen Mitarbeitenden des CVJM Pfalz zeigten nicht nur ein beachtliches Interesse, sondern auch ein profundes Vorwissen und eine hohe Motivation, aktiv zur nachhaltigen Transformation ihrer Umwelt beizutragen. Der CVJM Pfalz kann sich als ideale Plattform verstehen, die nicht nur Engagement ermöglicht, sondern auch Raum für kontinuierliche Weiterbildung bietet.

Die Referent:innen zeigten ebenfalls ein hohes Interesse und haben durch die Gestaltung der MiWo bereits dazu beigetragen, dass die Teilnehmenden sich weiter mit solchen Themen beschäftigen und darin wachsen. Die Referent:innen wünschten sich teilweise, dafür mehr Input zu bekommen. Durch den Bildungsauftrag des CVJM sowie die internationale Vernetzung bildet dies eine perfekte Grundlage, um nachhaltige Bildung zu verwirklichen. Bei der Schaffung weiterer Strukturen und Angebote könnte eventuell noch stärker auf das weltweite Netzwerk des YMCA zurückgegriffen werden: Welche Strukturen oder Angebote gibt es im weltweiten CVJM, die der CVJM Pfalz nutzen oder auch mitgestalten kann?

Weitere Fragen sind: Welche Rolle spielt die Scoutsarbeit? Welchen Einfluss hat das Handbuch und inwiefern wird es umgesetzt? Welche Formate oder Angebote könnten neben der Schulung strukturell verankert werden? Was brauchen die Referent:innen an Input? Wie können sich die neuen Mitarbeitenden in dem Thema „austoben“? Wie vielfältig soll die Zielgruppe dieser Angebote sein?

Es ist bemerkenswert, dass der CVJM Pfalz dem Thema Nachhaltigkeit einen sehr hohen Stellenwert beimisst, indem er sich mit SDGs auseinandersetzt, ein Grundsatzpapier sowie ein Handbuch entworfen hat, dies evaluieren lässt und weiterentwickeln möchte. Damit hat er die Voraussetzung, jüngere Generationen abzuholen und drückt gleichzeitig eine tiefe christliche Identität aus, die sich für eine gerechte Welt einsetzt, sowie dem Schöpfungsauftrag nachkommt. Die dabei nutzbaren Potentiale und zu bewältigenden Herausforderungen sind in diesem Forschungsbericht deutlich geworden.

6. Literatur

Bildung für nachhaltige Entwicklung - BMBF. (05.12.23). Bundesministerium für Bildung und Forschung - BMBF. https://www.bmbf.de/bmbf/de/bildung/bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung/bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung_node.html

CVJM Pfalz - BNE und SDG. (05.12.23). <https://www.cvjm-pfalz.de/website/de/v/pfalz/angebote/schwerpunkte/bne-bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung>

CVJM Pfalz e.V. (o.D.): Schulungen...ein Grundsatzpapier. Bildung für nachhaltige Entwicklung im CVJM Pfalz e.V. abrufbar unter: https://www.cvjm-pfalz.de/resources/ecics_2950.pdf

Nicola Döring · Jürgen Bortz: Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften ISBN 978-3-642-41088-8

Kozłowska, D. (2022). Ist Polen (noch) ein christliches Land? Polen-Analysen, 2-8. Online unter: <https://www.laender-analysen.de/polen-analysen/291/ist-polen-noch-ein-christliches-land/>

Künkler, T. (2014). Lernen in Beziehung: Zum Verhältnis von Subjektivität und Relationalität in Lernprozessen. transcript Verlag.

Künkler, T. (2015): Skizze einer relationalen Lerntheorie. Imago. Zeitschrift für Kunstpädagogik, 1, 1-19.

Matthäus, W.-G., & Schulze, J. (2005). Statistik mit Excel: Beschreibende Statistik für jedermann (3., durchges. Underw. Aufl.). Stuttgart: Teubner.

Ottmann, S., & König, J. (2023). Wirkungsorientierung in der Sozialen Arbeit: Eine Einführung für Studium und Praxis (1. Auflage). Verlag W.Kohlhammer.

Polanyi, M. (1985). Implizites Wissen. Suhrkamp.

Porst, R. (2014). Fragebogen: Ein Arbeitsbuch (13., 4. Aufl Aufl.). VS-Verl.

Przyborski, A., & Wohlrab-Sahr, M. (2021). *Qualitative Sozialforschung: Ein Arbeitsbuch* (5. überarbeitete und erweiterte Auflage). De Gruyter Oldenbourg.

Schnell, R. (2019). Survey-Interviews: Methoden standardisierter Befragungen (2. Auflage). Springer VS.

Shell Jugendstudie (2019). Zusammenfassung. Aufrufbar unter: https://www.shell.de/about-us/initiatives/shell-youth-study/about-the-shell-youth-study/_jcr_content/root/main/containersection-0/simple/simple/call_to_action_copy/links/item0.stream/1642665739154/4a002dff58a7a9540cb9e83ee0a37a0ed8a0fd55/shell-youth-study-summary-2019-de.pdf

Statistisches Bundesamt (2023, September, 9). Migration und Integration. https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/_inhalt.html

UNESCO (2021): Bildung für nachhaltige Entwicklung. Eine Roadmap. https://www.unesco.de/sites/default/files/2022-02/DUK_BNE_ESD_Roadmap_DE_barrierefrei_web-final-barrierefrei.pdf

Was ist BNE? - BNE-Portal Kampagne. (o. D.). BNE-Portal - BNE-Portal Kampagne. https://www.bne-portal.de/bne/de/einstieg/was-ist-bne/was-ist-bne_node.html